Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 170. Sonnabend den 24. Juli 1847.

Inland.

Berlin, 25. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Magazin-Rendanten, Proviantmeister Assig zu Kosel den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Herzbruch zu Tecklenburg zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Oberlandes-Gericht zu Paderborn zu ernennen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist nach Schlesien abgereist.

Angekommen: Se. Exc. der geheime Staats-Minister, Graf zu Stolberg-Wernigerode, aus Westpreußen. Der evangelische Bischof und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, von Prenzlow. Se. Excellenz der königl. hannoversche wirkliche geheime Rath, Graf zu Stolberg-Söder, von Söder. — Abgereist: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich neapolitanischen Hofe, Kammerherr Freiherr v. Brockhausen, nach Leipzig.

* **Berlin**, 22. Juli. Wie man vernimmt, wird Se. Majestät der König, aus Pillnitz heimkehrend, morgen hier erwartet und zwar, um dem Schluß des Schützenfestes noch beizuwohnen und eine Parade der gesammten Schützengilden abzunehmen. Es wäre dies ein Moment, nach welchem sich alle Mitglieder sehnen. Mehrere Gilden, namentlich auch die Breslauer, sollen sich darüber beschwert haben, daß man sie nicht feierlich empfangen habe, es ist aber dabei den Beschwerde-Führern bemerklich gemacht worden, daß sie die Schuld tragen, indem sie sich nicht vorher angemeldet hätten, indem man doch den Nachrichten in den Zeitungen nicht officiellen Charakter habe geben können. Die kleine Zwistigkeit endete mit einer Einladung der Breslauer, welche dann bewiesen, wie man geehrte Gäste empfangen müsse; in dieser Beziehung möchte aber auch wirklich hier noch Einiges zu lernen sein. Zu dem Schützenfest sind in aller Eile einige Erbärmlichkeiten mit Holzschnitten erschienen; selten hat Berlin solche Trivialitäten seinen Besuchern als Andenken mitgegeben. — Die Ausfuhr des Schlachtviehs von Berlin aus nach England hat aufgehört und auch für die Pferde-Schlächterei ist der Enthusiasmus verschwunden. In Berlin ist nichts von langer Dauer.

Berlin, 22. Juli. Die Säkular-Jubelfeier der hiesigen Bürgerschützen-Gilde hat ihren ruhigen, erfreulichen Fortgang. Am Mittwoch und Donnerstag fand das vorbereitende Abschießen der Gilden unter sich, behufs der Abhaltung des heut um 6 Uhr Morgens beginnenden großen Schießens um die Königswürde statt, um für eine jede Gilde den besten Schützen, welcher für sie an dem Königsschießen Theil nimmt, zu ermitteln. Zu diese Zwecke schossen die einzelnen Gilden in verschiedenen Abtheilungen gleichzeitig und zwar mit aufgelegter Büchse (deren Kaliber 20 Kugeln auf ein preuß. Pfund hält) auf einer Entfernung von 600 rheinländ. Fußen nach Ringscheiben, welche vier Fuß im Durchmesser haben und in 24 Ringe getheilt sind. Ein jeder Schütze hatte drei Schüsse; die Summe der geschossenen Ringe bestimmte den besten Schützen und den Theilnehmer an dem Königsschießen. In den Zwischenpausen fanden, da auch die Damen diese Schießfeste durch ihre Gegenwart verschönten, und Orchester stets die Unterhaltung belebten, Tanzvergnügungen statt, und die Tage verliefen in ungetrübter Heiterkeit und Frohsinn, wobei viele Bekanntschaften der verschiedenen Gildemitglieder geschlossen und erneuert wurden. Bis zum späten Abend währten die Festlichkeiten in dem Karlsgarten, und die Theilnahme des Publikums, obwohl nicht mehr so überaus groß, wie an dem ersten Festtage, blieb doch stets rege. — Heute Morgen beginnt nun das große Schießen um die Königswürde. Da 123 Schützen der hier vertretenen Gilden dreimal schieenß, also 369 Schüsse gemacht werden müssen, so läßt sich das Ende des Königsschießens mit Gewißheit nicht bestimmen. Man hofft indeß zwischen 12 und 1 Uhr damit zu Ende zu sein, um dann den feierlichen Rückmarsch nach der Stadt anzutreten. Der Schützenkönig wird in einem vierspännigen Gallawagen, umgeben von den Schützen, in die Stadt einziehen. Der Einmarsch geschieht unter Musik und Voraufträgung der Fahnen, wie bei dem Ausmarsch, und nimmt der große Zug seinen Weg von dem Karlsgarten nach dem Halleschen Thore zu durch die Linden- bis zur Markgrafenstraße und von da durch eine der seitab liegenden Straßen nach dem Dönhofsplatz, wo den auswärtigen Gilden der Dank der hiesigen ausgesprochen wird, und sie feierlich entlassen werden. Nachdem die Fahnen an Ort und Stelle sind, begeben sich die Theilnehmer des Festmahls nach Kroll's Garten, wo Abends mit einem Ball die viertägigen Feste schließen. — Morgen, am 24., begeht die Gesellschaft unserer Sammet- und Seidenwirker-Innung die erste Jahrhundertsfeier des Bestehens ihrer Kranken und Sterbekassen. Zur öffentlichen Kundgebung werden die Gesellen mit ihren Fahnen und Emblemen Mittags 1 Uhr von der Wohnung des Gewerks-Assessors, Stadtrath Risch, in großem Aufzuge nach dem bekränzten, das künftige Denkmal Friedrichs des großen umgebenden Gitter, von da zu Sr. Maj. dem König, dem Prinzen von Preußen, dem Ober-Bürgermeister und dem Polizei-Präsidenten ziehen, und nach dem Gewerksgebrauch ihre Grüße darbringen. (Spen. Z.)

Das so eben ausgegebene zweite Heft der „Mittheilungen aus der Verwaltung der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten" enthält u. A. eine Zusammenstellung der über das Ordinationsverfahren in Schlesien bisher zugänglich gewordenen urkundlichen Nachrichten, Circularverfügungen, betreffend das Verbot der ferneren Einräumung der evangelischen Kirchen an die katholischen Dissidenten, die Unanwendbarkeit des Arrestes auf bestimmte Beamtete, die gerichtliche Untersuchung gegen Geistliche wegen Zuwiderhandlungen gegen §§ 214 und 227 Th. II. Tit 20 des Allg. Landrechts; eine ältere Verfügung, das Aufgebot bei Eximirten betreffend, eine über Competenz zur Ertheilung der Dispensation vom Eheverbote wegen Ehebruchs, eine über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken u. a. m. — Den bei weitem größten Theil dieses Heftes nimmt eine amtliche Denkschrift ein, welche eine Darstellung des jetzt bestehenden faktischen und rechtlichen Zustandes des jüdischen Cultus- und Unterrichtswesens in der preußischen Monarchie enthält. — Herr Ronge ist am 21sten d. Abends in Berlin eingetroffen, nachdem er mehrere Wochen in Hamburg und in Bremen sich aufgehalten. (Berl. Z.-H.)

Potsdam, im Juli. Remontepferde sind in den Kreisen der Priegnitz, Ruppin, Templin, Prenzlau, Angermünde und Osthavelland 697 Stück zum Verkauf auf Märkten aufgestellt worden. Hiervon sind 177 Stück zu dem Mittelpreise von 102 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf. für die Armee angekauft, und ist die Summe von 17,870 Rthlr. dafür gezahlt worden.

Bei dem am 28. Juni in Braunsberg abgehaltenen Remontemarkt sind 61 Pferde zum Verkauf vorgeführt und davon 25 von der Remonte-Kommission für 2165 Rthlr. angekauft worden. Der Durchschnittspreis hat hiernach 86 Rthlr. 18 Sgr. betragen. Der höchste Preis war 125 Rthlr., der niedrigste 65 Rthlr. (A. Pr. Z.)

†* **Aus der Provinz Schlesien**, 20. Juli. Vor einigen Wochen hat ein die neue Geschichte unserer Provinz betreffendes Buch die Presse verlassen, dessen Erscheinen vor der Eröffnung des vereinigten Landtages Vielen noch willkommener gewesen sein würde. Der Verfasser ist der durch mehrere Schriften über unsere Landesgeschichte bekannte Privatdocent Dr. Heinrich Wuttke an der Universität Leipzig; das vorliegende Buch führt den Titel: „Die schlesischen Stände, ihr Wesen, ihr Wirken und ihr Werth in alter und neuerer Zeit." Leipzig, 1847. Verlag von J. F. Hartknoch. 246 S. 8. — In sechs Abschnitten hat uns der Geschichtschreiber 1) die alte Verfassung Schlesiens, 2) den Verfall der ständischen Macht, 3) den Untergang der alten ständischen Verfassung, 4) die Errichtung der neuen Stände, 5) den Charakter der schlesischen Stände und ihre Wirksamkeit unter der Regierung König Friedrich Wilhelms III. von 1825—1840, 6) die Stände und das politische Leben seit 1840 vorgeführt. Er bekennt sich als Freund des Fortschritts einer kräftigen gesunden Staatsentwickelung, seine Polemik trifft daher nicht so sehr die Conservativen, die ihr Pflichtgefühl gegen Krone und Vaterland auf diesen Standpunkt gestellt hat, er trifft — und mit vollem Recht — vielmehr die Partei, die unter der Maske des Liberalismus eigennützige Absichten verfolgt, den Theil des Adels, der aus der Schwächung der monarchischen Gewalt eine Vermehrung seiner eigenen Macht in kastenmäßiger Absonderung gegen die untern Stände wünscht, die Vertreter der städtischen Communen, welche das Privilegium der Städteordnung als ein hohes Palladium, als eine magna charta in Toasten bei Bürgerfesten feiern, aber die Ausführung großarti-

ger, dem Gemeinwohl ersprießlicher Ideen scheuen, wenn sie engherzigen Sinnes ihr Privatinteresse dabei gefährdet sehen. Der Verfasser läßt dem Beamtenstande gerechtes Urtheil widerfahren; er zeigt, daß er in vielen Epochen unseres Staatslebens der Träger zeitgemäßer Entwickelung gewesen, daß er das Panier des Fortschritts aufgepflanzt, der nach der Katastrophe von 1806 und 1807 in eine Bahn gedeihlichen Aufschwungs den Staat gewiesen. — Zunächst wird von der alten schlesischen Verfassung gesprochen. Es ist dieselbe in neuerer Zeit öfter Gegenstand öffentlicher Besprechung gewesen, und H. Wuttke selbst hat in seinem Werke „Entwickelung der öffentlichen Verhältnisse Schlesiens, vornehmlich unter den Habsburgern" schon früher diesen wesentlichen Theil unserer Landesgeschichte ausführlich erläutert. Es wird der Umkreis der Geschäftsthätigkeit und der Befugnisse der Stände, so wie die Art und Weise ihrer Zusammensetzung besprochen, ferner darauf hingewiesen, wie ihre Bedeutsamkeit in der letzten Hälfte des siebzehnten und zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts durch das Streben der Habsburger nach unumschränkter Souverainität immer mehr schwand. Aus diesem ersten Abschnitt können auch manche Vorkämpfer auf der politischen Arena Belehrung schöpfen, welche behaupten, daß einige Bestrebungen unserer Zeit, die in den Verhandlungen des vereinigten Landtages ihre Vertreter gefunden, des historischen Bodens entbehren. Preußens König Friedrich II., der durch Eroberung in den Besitz Schlesiens gelangte, hob die alte Landesverfassung auf, und wie in den Städten die frühere Munizipalität ihre Endschaft erreichte, so ward bei der Verwaltung des ganzen Landes das bureaukratische System stabilirt. Wozu die Schwächung der Theilnahme am Staats- und Communalleben den Geist des Volkes geführt, welche demoralisirende Folgen sich daher geschrieben, haben mit furchtbarer Wahrheit die denkwürdigen Jahre 1806 und 1807 gelehrt. Die Verwirklichung freisinniger Ideen n der Organisirung des Staatslebens charakterisirte Preußens neuere Geschichte, den Impuls dazu gaben erleuchtete Staatsmänner; Beamtete, oft genug die Zielscheibe des Angriffs, waren es, welche liberale Grundsätze erfaßten, deren Durchführung nicht selten das einseitige Interesse der Stände zu hemmen suchte. Ausführlich wird die Begründung der neuen Stände erörtert, und auf die Verhandlungen der Versammlung der schlesischen Notabeln im Jahre 1822 zu Berlin eingegangen; über die Zusammensetzung, über die Befugnisse der Stände, so wie über die Mängel der neuen Verfassung verbreitet sich die Darstellung. Anziehend ist die Schilderung des Geistes, der sich in den ersten Versammlungen kundgab, wie der Adel überall dominirte, sein Standesinteresse überall vorwiegend berücksichtigte, wie es den Anschein gewann, daß an die Stelle einer lebenskräftigen Volksentwickelung der Adel eine Feudalaristokratie zu setzen beabsichtigte, wie durch den Einfluß, den der Herren- und Ritterstand in seiner starken Vertretung erreicht hatte, manche von den Vertretern der städtischen und Landgemeinden ausgegangene Proposition zurückgewiesen wurde. Wir müssen es natürlich den Betheiligten, die über die Charakterisirung, die Wuttke von den Bestrebungen der Aristokratie entwirft, eben nicht sehr erfreut sein werden, überlassen, ihre eigene Rechtfertigung zu führen; wir beschränken uns hier auf ein Referat, in dem wir selbst, um nicht den uns gebotenen Raum zu überschreiten, unsere eigene in mehreren Punkten abweichende Ansicht zu entwickeln nicht weiter versuchen. Hier und da streut der Verfasser manche treffende historische Bemerkung ein; was er über unsere städtische Communalverfassung und den Geist, der in manchen Stadtverordnetenversammlungen herrscht, sagt, unterschreibt Referent, der behufs historischer Zwecke mit Aufmerksamkeit die Entwickelung des Communallebens verfolgt hat. — Wuttke schildert im letzten Abschnitte die regsamere parlamentarische Thätigkeit, welche in der Zeit der Regierung Friedrich Wilhelms IV. die Repräsentanten der Stadtkommunen und der Landgemeinden, die oft genug von den höheren Ständen über die Achsel angesehen worden seein, bewiesen haben, und macht zuletzt auf das politische Treiben der Gegenwart aufmerksam. — Es genügen diese allgemeinen Andeutungen, um Denen, welche sich für Erörterung historischer Fragen und die gegenwärtige Politik interessiren, vorliegende Schrift zur Lektüre zu empfehlen.

Köln, 21. Juli. Der hiesige Rhein. Beob. theilt die Denkschrift der preußischen Regierung über ein gemeinschaftliches Wechselrecht mit. Die Denkschrift lautet also: „Das Bedürfniß einer Vereinbarung zwischen den Zollvereins-Staaten über ein gemeinschaftliches Wechselrecht hat sich seit längerer Zeit vielfach geltend gemacht. Schon bei der General-Conferenz des Jahres 1836 kamen Anträge auf eine Vereinbarung über diesen Gegenstand zur Sprache. Später sind dieselben wiederholentlich, insbesondere auch noch bei der letzten General-Konferenz, dringend erneuert worden. Die Absicht der preußischen Regierung, ihre Zollverbündeten zu gemeinschaftlicher Berathung behufs der Herbeiführung einer Gleichförmigkeit des Wechselrechtes einzuladen, hatte bisher noch nicht ausgeführt werden können, da die Erörterungen über den Entwurf eines neuen preußischen Wechselrechtes nicht hinreichend vorgerückt waren, um die Richtung und Beendigung derselben mit einiger Sicherheit übersehen zu können. Dies Hinderniß ist gegenwärtig erledigt, und die legislative Berathung des gedachten Entwurfs soweit gediehen, daß derselbe binnen Kurzem den übrigen Regierungen des Zollvereins wird mitgetheilt werden können. Um alsdann jeder unnöthigen Verzögerung der gemeinschaftlichen Berathung der Zollvereinsregierungen über ein allen gemeinsames Wechselrecht vorzubeugen, scheint es an der Zeit, schon jetzt sich mit denselben über die Art und Weise der künftigen Berathung, namentlich über die Beschickung einer für diesen Zweck zu veranstaltenden Konferenz, zu verständigen. Aus dem überall schon längst empfundenen Bedürfniß sind, außer in Preußen, auch in mehreren anderen Zollvereins-Staaten, legislative Vorarbeiten über eine Wechselordnung hervorgegangen. Es darf in dieser Beziehung beispielsweise nur an den im Herzogthum Braunschweig ausgearbeiteten und bereits der Oeffentlichkeit übergebenen Gesetzentwurf und an den im Königreich Sachsen von den Ständen auf zwei Landtagen bereits erörterten Entwurf erinnert werden. Es ist zu wünschen, daß diese beiden Entwürfe, sowie die in anderen Staaten gleich weit gediehenen, oder vor dem Zusammentreten der Konferenz etwa noch zu Ende zu bringenden legislativen Vorarbeiten, eben so, wie es hinsichtlich des preußischen Entwurfes in der Absicht liegt, sobald als möglich sämmtlichen Vereinsregierungen mitgetheilt und demnächst der Konferenz vorgelegt werden, damit diese alsdann einen darunter von ihr zu wählenden Entwurf der Berathung zu Grunde legen, dabei aber auch die übrigen Entwürfe fortwährend erwägen und berücksichtigen könne. In Preußen, wie in andern Zollvereins-Staaten wird der Emanation einer neuen Wechselordnung noch eine ständische Begutachtung vorhergehen müssen; es möchte aber weder nothwendig noch zweckmäßig sein, das Zusammentreten der Konferenz so lange zu verschieben, bis diese ständische Begutachtung überall stattgefunden hat. Es wird vielmehr rathsam sein, die ständische Berathung erst dann eintreten zu lassen, wenn ein gemeinschaftlicher Entwurf durch die Beschlüsse der zu veranstaltenden Konferenz festgestellt sein wird. Allerdings werden dann die Stände der verschiedenen Staaten, wenn die Sache zu Ende kommen soll, nicht füglich Modifikationen des vereinbarten Entwurfes beantragen, sondern ihr Votum nur darauf beschränken können, ob der Entwurf, sowie er vereinbart worden ist, anzunehmen oder abzulehnen sei. Es läßt sich indessen erwarten, daß die Stände, um die von allen Seiten für so wichtig gehaltene Zustandebringung eines gemeinsamen Wechselrechts nicht zu vereiteln, sich willig in diese Lage finden und ihre Zustimmung erklären werden. In materieller Hinsicht kann in jener Beschränkung des ständischen Votums in der That auch kein Nachtheil erblickt werden. Denn bei einem so wesentlichen technischen und, wie in Preußen, so auch in anderen Staaten durch die umfassendsten Vorarbeiten gleichsam erschöpften Gegenstande läßt sich nicht annehmen, daß die Ständeversammlungen, deren Mitglieder der überwiegenden Mehrheit nach, mit der für die Berathung eines Wechselrechtes wünschenswerthen speziellen Sachkenntniß nicht ausgerüstet sind, noch materielle Verbesserungen von Erheblichkeit in Vorschlag bringen könnten. Die Stände werden daher eine ganz richtige Stellung einnehmen, wenn sie eben nur das Gesetz in seiner Gesammtheit, in seinen leitenden Hauptprinzipien ins Auge fassen und danach votiren, ob es im Ganzen zur Annahme geeignet sei oder nicht. Allerdings ist es denkbar, daß die eine oder die andere Ständeversammlung sich dennoch dahin erklärt, den Entwurf nur mit mehr oder minder erheblichen Modifikationen annehmen zu können. Ja, es wäre sogar möglich, daß die eine oder andere der die Konferenz beschickenden Regierungen Bedenken trüge, sich den Majoritäts-Beschlüssen zu unterwerfen und den daraus hervorgehenden Entwurf überhaupt ihren Ständen vorzulegen. Dadurch würde indessen, so sehr eine solche Erscheinung zu bedauern wäre, der Fortgang der Sache immer nicht gehemmt werden. Während nämlich bei den eigentlichen Zollvereins-Angelegenheiten in der Regel gar nichts geschehen kann, wenn nicht allseitige Zustimmung vorhanden ist, kann die neue Wechselordnung, wenn auch einige Staaten sich gegen dieselbe aussprechen sollten, doch unbedenklich von allen andern sofort publizirt werden, und käme dann auch wirklich kein eigentliches Vereins-Wechselrecht zu Stande, so wäre es doch schon immer ein sehr großer Gewinn, wenn wenigstens die Mehrzahl der Vereinsstaaten ein gleichförmiges Gesetz erlangte. Auch ließe sich wohl erwarten, daß diejenigen Staaten, welche etwa ein von dem vereinbarten Entwurfe abweichendes Gesetz publiziren, oder es zunächst ganz beim Alten lassen möchten, im Verlaufe der Zeit sich doch bewogen finden würden, der Majorität sich anzuschließen. Wenn nun aber auch den die Konferenz beschickenden Regierungen nicht die Verpflichtung auferlegt werden kann, die Konferenzbeschlüsse unbedingt als bindend zu betrachten, so ist doch immer ein Fortgang der Berathung nicht möglich, ohne daß über streitige Fragen wirklich durch Abstimmung Beschlüsse gefaßt werden. Deshalb ist es nothwendig, über das Stimmverhältniß eine Vereinbarung zu treffen. Am einfachsten möchte es sein, bei der Wechselrechts-Konferenz eben so abzustimmen, wie bei den gewöhnlichen General-Konferenzen des Zollvereins, nämlich so, daß 11 Stimmen geführt werden, und zwar von Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, dem thüringischen Vereine, Braunschweig, Nassau und Frankfurt. Aus der Beschränkung der Konferenz auf nur 11 Stimmen würde indessen durchaus nicht folgen, daß dieselbe auch nur aus 11 Mitgliedern bestehen dürfte. Die Erfahrung hat gezeigt, daß über die so schwierige Materie des Wechselrechts eine Berathung nur dann wahrhaft fruchtbringend sein kann, wenn an derselben nicht blos Beamte, sondern auch kaufmännische Sachverständige Theil nehmen, und deshalb würde es den einzelnen Staaten zu überlassen sein, bei der Konferenz sich nicht blos durch Justiz- oder Administrativ-Beamte, sondern daneben auch durch kaufmännische Deputirte vertreten zu lassen. Für Preußen z. B. kann es sogar wünschenswerth sein, in der Versammlung nicht blos das Wechselrecht des allgem. Landrechts, sondern auch das des in der Rheinprovinz geltenden französischen Gesetzbuches vertreten zu sehen. Immer aber würde die Deputation jeder Regierung, wenn sie auch aus zwei oder mehr Mitgliedern bestände, bei der Abstimmung nur Eine Stimme abgeben können. Wie diese Stimme innerhalb jeder Deputation sich bilden soll, würde jede Regierung für sich zu bestimmen haben. Den Regierungen der dem Zollvereine einverleibten, aber bei der Revenüen-Vertheilung wie auf den gewöhnlichen General-Conferenzen durch andere Staaten vertretenen Staaten möchte, so weit sie es wünschen, wohl überlassen werden können, die Konferenz durch einen an der Berathung, aber nicht an der Abstimmung Theil nehmenden Kommissarius zu beschicken. So wie es auf der einen Seite denkbar ist, daß einzelne Zollvereins-Staaten, wenigstens für den Anfang, das von der Mehrzahl vereinbarte Wechselrecht nicht annehmen, so wäre es andererseits auch möglich, daß einzelne, außerhalb des Zollvereines stehende deutsche Staaten sich dem Wechselrechte anzuschließen geneigt wären. An sich könnte dies nur für einen großen Gewinn erachtet werden, und innere Gründe, die Maßregel auf den Zollverein zu beschränken, sind in der That nicht vorhanden. Indessen dürfte es doch angemessen sein, mindestens zunächst die ganze Angelegenheit nur als eine Zollvereinssache und nicht als eine allgemeine deutsche Angelegenheit zu behandeln, da sonst, wenigstens über die Art und Form der Berathung, das Stimmverhältniß u. s. w., große Bedenken und Weitläuftigkeiten entstehen möchten. Insofern daher bei den übrigen Zollvereinsstaaten, deren Aeußerung hierüber die preußische Regierung sich erbittet, der Vorschlag Beifall finden sollte, auch den übrigen deutschen Staaten (Oesterreich, Hannover, Oldenburg, Holstein, Schaumburg-Lippe, Hamburg, Bremen und Lübeck), die Theilnahme an der Konferenz anheimzugeben, wobei alsdann jedem dieser Staaten, welcher der Konferenz zutritt, wohl eine Stimme eingeräumt werden müßte, so dürfte es doch immer angemessen sein, zunächst innerhalb des Zollvereins sich über den Ort, die Zeit, die Art und Weise der Berathung, so wie über das Stimmverhältniß zu einigen und erst dann die andern deutschen einzuladen, an einer Berathung in der festgestellten Art und Weise

Theil zu nehmen. Erwünscht würde es der preußischen Regierung sein, möglichst bald die Ansichten ihrer Zollverbündeten über die vorstehend angeregten Gesichtspunkte kennen zu lernen, um dadurch zu weiteren Vorschlägen, insbesondere über den Ort (wobei wohl vorzugsweise die größeren Wechselplätze in Betracht kommen würden) und die Zeit der zu veranstaltenden Konferenz in den Stand gesetzt zu werden. Berlin, 20. Febr. 1847."

Deutschland.

Dresden, 20. Juli. JJ. MM. der König und die Königin von Preußen verweilen noch in Pillnitz, von wo aus der König Ausflüge nach der sächsischen Schweiz gemacht, auch das hiesige Königsschießen und die Brühlsche Terrasse (incognito) besucht haben soll. Nach großer Hitze am 18. d. hat sich die Luft durch Strichregen und entfernte Gewitter abgekühlt. (Spen. Z.)

Leipzig, 21. Juli. Heute Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn von Dresden hier ein, und setzten Se. Majestät der König alsbald seine Reise nach Wörlitz und Ihre Majestät die Königin dieselbe nach Reichenbach im Voigtlande fort. (Leipz. Z.)

Aus Franken, 19. Juli. Alle Erwartungen von den Ergebnissen unserer diesjährigen Ernte sind übertroffen, seit 10 Jahren fiel diese nicht so reich aus. Korn (Roggen) giebt eine doppelte Ernte, Weizen und Dinkel eine fast dreifache in der furchtbaren Ebene von Uffenheim bis über den Ochsenfurler Gau hinaus; wenn auch die Fruchtfelder nicht so viel Stroh geben, als gewöhnlich, so sind dagegen die Aehren desto größer und voller. 7 Halme an einem Stock, jede Aehre mit 50—60 ausgewachsenen Körnern, sind keine Seltenheit. Allenthalben ißt man bei uns schon neues Brod; der Nothstand hat auf den Dörfern ein Ende, doch hat die uns fast acht Monate drückende Theurung ein anderes früher nicht gekanntes Uebel hervorgerufen, dessen Beseitigung der gewöhnlichen Polizei-Vigilanz nicht gelingt. Schaaren von Bettlern, jung und alt, durchziehen die Dörfer, von Haus zu Haus gehend, darunter gar viele arbeitsfähige Leute, die jede Anstrengung scheuen und sobald man sie zum Arbeiten anstellt, verschwinden. Man hat Ursache, dieses Gesindel zu fürchten, denn es hat den Anschein, als ob ausgestoßene Drohungen gegen Bauern, die sie hart abwiesen, schon erfüllt wurden. Als vor acht Tagen ein wohlhabendes Dorf an der Grenze der Oberpfalz in der Mittagsstunde binnen wenigen Minuten in Brand stand, so daß die Leute nichts als das Leben retteten, Vieh, Ackergeräthe, kurz Alles ein Raub der Flammen wurde, so ermangelten die Bettler nicht, dies für eine Strafe Gottes auszugeben, denn die Bauern hatten ausgemacht, nichts mehr geben zu wollen, weil sie selbst kein Getreide mehr hätten, was aber nicht wahr war, indem viel Korn dabei verbrannte. In Folge der ausgezeichneten Ernte sinken die Getreidepreise rasch, Korn ist um die Hälfte des Preises vor der Schnitternte zu haben, es gilt jetzt 14—15 Fl., wahrscheinlich wird es sich auf 12 Fl. der Scheffel feststellen. Bereits beginnen Unterhändler wieder ihr verstecktes Spiel, ob mit Erfolg wird sich bald zeigen; die großen Händler in Altbaiern und Franken haben noch schöne Vorräthe von Korn liegen, daß sie zum Theil theuer eingekauft haben und nun hoch noch verwerthen möchten. Man erwartet nächstens neue Verordnungen bezüglich des Marktverkehrs und der Kipperei, der man nicht ganz mit Unrecht das Hinauftreiben der Getreidepreise zuschreibt. Die Kartoffeln stehen ausgezeichnet, die Stücke waren mit Blüthen wie besäet. Obst giebt es so viel, daß man in Verlegenheit sein wird, es unterzubringen, schon jetzt hat man den 5 (Baier.) Metzen *) haltenden großen Sack um 1 Fl. angeboten. Der Wein verspricht gut und reichlich zu werden; der vorjährige sinkt deshalb von Tag zu Tag im Preise, der Eimer, welcher als Most schon 28 Fl. galt, wird jetzt kaum um 20 Fl. angebracht. (Magd. Z.)

Koburg, 15. Juli. Als ein integrirender Theil der Verfassung ist unterm 6. Juli ein Gesetz publizirt worden, wodurch der § 104 der Verfassungs-Urkunde vom 8. August 1821 aufgehoben wird, unter Substituirung geänderter Bestimmungen über den ständischen Ausschuß, und welches sich demnach den drei wichtigen Verfassungsgesetzen, die, gleichfalls Frucht des letzten Landtags, bereits am Ende vorigen Jahres publizirt wurden, noch anreiht, nämlich dem neuen Wahlgesetze, dem Gesetz über die Verantwortlichkeit der Staatsbeamten wegen Verfassungsverletzung und dem über den Beitrag der Domainen zu den Staatslasten. Das neue organische Gesetz enthält folgende Bestimmung über den ständischen Ausschuß: „Während der Zeit, wo keine Stände-Versammlung stattfindet, werden die landständischen Geschäfte durch den ständischen Ausschuß besorgt, welcher aus a) dem Landschafts-Direktor und dem Secretair, dann b) drei anderen Mitgliedern der ständischen Versammlung besteht. Diese drei Mitglieder werden von der Stände-Versammlung nach Eröffnung des Landtages und erledigter Wahlprüfung durch absolute Stimmenmehrheit gewählt und dem Landesherrn zur Bestätigung angezeigt." Demnach besteht die Abweichung von dem Verfassungs-Paragraphen darin, daß fernerhin nur drei, statt, wie bisher, vier Stände-Mitglieder zum ständischen Ausschusse gewählt werden, wodurch zunächst der Uebelstand einer äqualen Mitglieder-Anzahl beseitigt wird, und sodann, daß die Wahl des Ausschusses gleich beim Beginne des Landtags stattfinden soll, während die Verfassungs-Urkunde nur vorschreibt, daß die Wahl „während des Landtags" zu geschehen habe; endlich darin, daß folgender Schlußsatz des Paragraphen außer Kraft tritt: „Die Wirksamkeit dieses Ausschusses hört bei wieder eintretender Versammlung der ständischen Gesammtheit auf, die Mitglieder desselben nehmen an den Geschäften dieser Versammlung jedoch in dem Falle, daß der Landtag, wo der Ausschuß gewählt worden, geschlossen und nicht blos vertagt sein sollte, nur insofern Theil, als sie bei der jetzt neu auftretenden Stände-Versammlung entweder selbst zu Stände-Mitgliedern bei derselben gewählt und bestätigt sind, oder als die neue Stände-Versammlung über ihre bisherige Geschäftsführung Auskunft oder Rechenschaft verlangt." (A. Pr. Z.)

*) 1 Baier. Scheffel = 6 Baier. Metzen = 4,05 Preuß. Scheffel.

Oesterreich.

× **Wien,** 20. Juli. Das aus Freunden des unglücklichen Lenau gebildete Comité zur Beaufsichtigung der in Anwendung zu bringenden Kurmethode, worunter der Baron Feuchtersleben, Professor Seeligmann, der Leibarzt des Kaisers, Dr. Seeburger, u. s. f., hat in seiner Diagnose über den Krankheitszustand des armen Dichters sich dahin ausgesprochen, daß derselbe an Gehirnerweichung leide, und da diese bekanntlich unheilbar ist, so dürfte somit jede Hoffnung zur endlichen Wiederherstellung des Geisteskranken auf immer verschwinden. — Aus Prag vernimmt man den Tod des k. k. Hofraths Halleschka, der eben von Marienbad zurückkehrte, auf der Durchreise dort erkrankte und, 67 Jahre alt, starb. Hofrath Halleschka war 1804 zum Priester des Piaristen-Ordens geweiht worden und ward schon 1805 Präfekt der hiesigen Theresianischen Ritter-Akademie. Später wirkte er als Professor der Physik in Nikolsburg und Brünn und zuletzt an der Universität zu Prag 17 Jahre hindurch. Im Jahre 1832 zum Regierungsrath befördert, verließ Halleschka das Ordenshaus und wurde Mitglied der k. k. Hofstudienkommission, als welches er eine besondere Thätigkeit entfaltete. Schließlich zum Hofrath ernannt und von der Wiener Hochschule zu ihrem Rector magnificus gewählt, nahm der Verstorbene eine wichtige Stellung in unserer Beamtenwelt ein und hat besonders auf das Schulwesen den entschiedensten Einfluß ausgeübt. — Ein Theil unserer Garnison soll abermals gewechselt werden, indem das Infanterie-Regiment „Baron Heß", das lange Jahre in Mainz stationirt war und jetzt hier garnisonirt, nach Brünn verlegt wird, während das polnische Infanterie-Regiment „Graf Nugent", das in Galizien stationirt ist, hierher kommen soll. Man will dem genannten Regiment durch diesen Stationswechsel, der dasselbe unmittelbar in die Nähe des kaiserl. Hoflagers bringt, einen Beweis des Vertrauens und eine Art von Auszeichnung zu Theil werden lassen für die Treue und Hingebung, die es in den blutigen Tagen der Gefahr jüngsthin an den Tag gelegt. Das aus Wiener Kindern bestehende Regiment „Hoch- und Deutschmeister", welches beim Ausbruch der galizischen Unruhen unter patriotischen Fanfaren nach Polen geschickt wurde, dürfte kaum vor 10 bis 20 Jahren seine Vaterstadt wieder erblicken.

* **Wien,** 21. Juli. Sir Richard Cobden hat uns dieser Tage verlassen und seine Mission über Berlin fortgesetzt. Sowohl im Salon des Fürsten Metternich als auch bei unserem Finanzpräsidenten Bar. Kübek, hat er die freundlichste Aufnahme gefunden. Aus glaubwürdiger Quelle hat man vernommen, daß sich Cobden mit wahrem Enthusiasmus über die hellen und freisinnigen Ansichten des Bar. Kübek äußerte. — Eine überraschende Neuigkeit wurde im Publikum vernommen. Man erfuhr, daß sich Se. Maj. der Kaiser ganz unerwartet nach Ebreichsdorf begab und dem Staatsminister Grafen Kollowrath, der dort wohnt, einen Besuch abstattete. Es ist dies an unserem Hofe eine ungewöhnliche Erscheinung, denn bisher weiß man kein Beispiel, daß irgend einem Minister, selbst nicht dem Fürsten Metternich, eine solche Ehre widerfahren wäre.. — Statt des nach Triest als Divisionär bestimmten Feld-Marschall-Lieutenant Grafen Giulay soll Feld-Marschall-Lieutenant von Zephiris, in gleicher Eigenschaft hieher kommen. Erzherzog Albrecht übernimmt im Februar sein General-Kommando von Nieder-Oesterreich wieder.

△ **Von der galizischen Grenze,** im Juli. Die amtlichen Anzeigen von immer häufiger werdenden Todesfällen durch Hunger und den Genuß ekelhafter und schädlicher Dinge sind jetzt so allgemein geworden, daß die Kreisämter des westlichen Theils von Galizien, so wie von Schlesien nicht mehr wissen, was sie thun sollen und da von der Regierung wenig oder nichts in dieser Beziehung geschieht, gleichfalls die Hände in den Schooß legen und die Privatwohlthätigkeit ungestört walten lassen. Das entsetzliche Schauspiel bietet mitunter Scenen von tragikomischer Färbung dar, wie z. B. in Friedeck zwei Weiber jüngst in eine Speisekammer einbrachen und dort gewaltig aufräumten. Als sie später auf ihrer Flucht im Walde verhaftet wurden, zeigte sich, daß die beiden Personen eine solche Quantität von Schinken, Geflügel, Käse, Butter und Brod verzehrt hatten, wie sie sonst zehn gesunde Esser nicht zu konsumiren vermöchten. Dafür haben aber auch die beiden Inquisiten seit mehreren Tagen keinen Bissen eßbarer Substanz an die Lippen gebracht und ihr Magen entwickelte einen krankhaften Heißhunger, der allen normalen Verhältnissen Hohn spricht. — In Krakau leiden die niedern Volksklassen noch immer an den Verwüstungen, welche das Wasser der durch wochenlange Regengüsse angeschwellten Weichsel in einem Theile der Stadt und des Landgebiets angerichtet hat. Bei dieser Gelegenheit stellte sich die Nothwendigkeit einer guten steinernen Brücke über den Weichselstrom wieder recht lebhaft dar und es heißt, daß der Plan zu einer solchen bereits der Landesregierung in Lemberg vorliege und man muß nur wünschen, daß die Sache in dem bureaukratischen Geschäftsgang rascher gefördert werde, als dies sonst eben üblich ist. Nach dem Entwurf erhält die Brücke sechs steinerne Pfeiler, nämlich vier Wasserpfeiler und zwei Landpfeiler; die Schiffbrücke würde nebenbei fortbestehen. — Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Baron Hammerstein wird das Generalkommando der Provinz behalten. Der alte General kehrt von Wien zurück und hat dort ohne Zweifel Mittel gefunden, die Männer der Regierung zu überzeugen, daß er keineswegs taub sei, denn bekanntlich wollte man ihn wegen Taubheit in Ruhestand versetzen.

** **Von der galizischen Grenze,** 18. Juli. Der neue General-Gouverneur von Galizien Graf Stadion hat vergangene Woche die Grenze betreten und sich vorerst über Wadowice nach Krakau begeben. Er wird vor seinem Eintreffen in Lemberg die hart bedrängten westlichen Kreise des Landes besuchen und sich dann erst nach seiner Residenz begeben. Sein Erscheinen hat überall, wo er sich zeigte, einen guten Eindruck hinterlassen. — Die von dem Kriminal-Senate gefällten, aber höchsten Orts gemilderten Urtheile über die politischen Verbrecher werden überall in Vollzug gesetzt und die Kerker in Galizien fangen sich endlich an zu lichten. Seit 14 Tagen haben nächtlicher Weile mehrere Transporte solcher Staats-Gefangenen die Grenze passirt. Der Haupt-Rädelsführer Wisniowsky aber dürfte sein Verbrechen doch mit dem Tode büßen, denn es heißt allgemein an der Grenze, sein Todesurtheil sei von dem Monarchen nicht aufgehoben worden. Ebenso erwartet man die Hinrichtung des grausamen Mörders des Bürgermeisters von Pilzno. — Der durch die traurigen Ereignisse im Lande so bekannt gewordene Bauern-Anführer Szela lebt noch immer ruhig in Tarnow.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Juli. Unterm 13ten d. hat Se. Maj. der Kaiser folgendes Rescript an den General-Adjutanten Grafen Adlerberg gerichtet: „Graf Wladimir Fedorowitsch! Am heutigen Tage ist das dritte Dezennium Meiner gesegneten Ehe abgelaufen. Ich habe diesen für Mich so freudigen Tag ausersehen, um Ihnen durch Ihre Erhebung in den Grafenstand des russischen Reichs, welcher auf Ihre Nachkommen in gerader Linie übergeht, einen neuen Beweis jenes fortdauernden Wohlwollens und jener aufrichtigen Erkenntlichkeit zu geben, auf welche Sie sich so viele Anrechte erworben haben durch Ihren ausgezeichneten Dienst, durch die eifrige Erfüllung der mannigfaltigen, durch Mein Vertrauen Ihnen auferlegten Verpflichtungen und durch Ihre Anhänglichkeit an Meine Person, wovon Ich im Laufe von dreißig Jahren unausgesetzte Beweise erfahren habe. Ich verbleibe Ihnen für immer wohlgewogen. (gez.) Nikolaus." (A. Pr. Z.)

□ **Polnische Grenze,** 22. Juli. Es wird Ihnen bekannt sein, daß den übergrenzlichen Bewohner, wenn sie aus ihrem Staate in den unsrigen kommen wollen, Reisekarten mit einer Gültigkeit für eine kleine Tagezahl verabreicht werden. Wer diese früher auch überschritt, konnte dennoch unbesorgt zurückkehren. Ein freundlicher Händedruck that große Wirkung. Die Sache änderte sich aber. Für jeden von dem Reisenden überschrittenen Tag wurde eine Strafe von einem Rubel bestimmt. Dies schreckte die armen Reisenden, aber die Reicheren nicht. Diese zahlten gerne für die im Auslande verlebten Tage die wenig erhebliche Strafe von einigen Rubeln. Seit kurzer Zeit sind die Strafbestimmungen wieder gewachsen. Jeder erste gegen die Reisekarte überschrittene Tag wird mit 10 Rubeln, und jeder folgende mit dem doppelten des vorhergehenden bezahlt. Dies ist Nachdruck und führt nunmehr die Reisenden mit dem Verlaufe der erlaubten Tage mit großer Schnellkraft zurück. Merkwürdig bleibt das Eine, daß auch die Geistlichen, ebenso wie die Diebe und Defraudanten, keine Reisekarten erlangen können. Weil einzelne Geistliche vor etwa Jahresfrist, welche unlegitimirt die Grenze überschritten, gefehlt haben, müssen dies nun Alle ohne Ausnahme verbüßen und sich die obige merkwürdige Registrirung gefallen lassen. — Der neue Kriminalkodex ist bereits gedruckt und soll nunmehr in Kraft treten. Alles zittert vor demselben.

Wenn er auch einen Theils recht praktische, so soll er doch andern Theils sehr drakonische Bestimmungen enthalten. Bevor das untere Publikum, welches in seiner geistigen Stumpfheit ganz sorgenlos dahinlebt, an das neue Strafgesetz sich gewöhnen, oder nur erst seine empfindlichen Paragraphen kennen lernen wird, dürfte es wohl erst Tausende von recht traurigen Exemplifikationen sehen müssen. Sibirien soll in dem Gesetzbuche eine nicht unbedeutende Rolle spielen, und namentlich für alle Arten von Dieben und Räubern ein Vaterland werden. Dieser Reinigungsprozeß wird für die arbeitsamen und ehrlichen Staatsbürger eine unberechenbare Wohlthat sein. Nur will es nicht gefallen, daß abgesetzte und der Strafe anheimgefallene Beamte, einer Kirchenbuße unterworfen werden sollen, deren weitere Bestimmungen den Geistlichen anheimgegeben sind. Dieser Umstand wird zu den possierlichsten Scenen führen. Uebrigens hat das genannte Gesetzbuch auch der persönlichen Freiheit wieder einen recht derben Schlag gegeben. — Wollen Sie in diesen letzten Zeilen vielleicht noch die gewöhnliche Reisegelegenheit nach Sibirien kennen lernen, so lassen Sie sich Folgendes erzählen. Der Deportwagen hat ein gar nicht ungefälliges Aeußere. Seine Bauform ist oval, seinAnstrich frisch grün, also nicht abschreckend. Das Abschreckende ist versteckt. Von hinten wird eingestiegen. Rechts und links im Innern des Wagens giebt es je sechs Zellen aber lichtlos, nur mit einem oberwärts gebogenen Luftkanale. Zwischen diesen beiden Zellenreihen wandelt ein wachhabender Soldat auf und ab und begleitet die Deportanten an ihren Bestimmungsort. Die Reise dauert gewöhnlich ein Vierteljahr. An der russischen Grenze wird das Haar verschoren und zwar einem Jeden ohne Ansehen der Person. Hierauf wird die Sträflingskleidung angelegt. Diese enthält die Personen-Nummer. Schon die beschwerdenvolle Reise soll viele der Deportanten tödten.

Großbritannien.

London, 17. Juli. Se. königl. Hoheit der Prinz Waldemar von Preußen hat gestern Vormittag Windsor besucht und nahm auf dem Wege dahin die Lehranstalt von Eton in Augenschein. Der Prinz erwirkte den Zöglingen einen freien Tag und diese dankten durch anhaltende Freudenschüsse. Abends war Se. königl. Hoheit wieder hierher zurückgekehrt. — Seine Majestät der König von Preußen hat der Wittwe des Oberst-Lieutenant Gurwood, des Zusammenstellers der „Depeschen des Herzogs von Wellington" durch den königl. Gesandten einen Brillantring, als Zeichen der Achtung vor dem Verstorbenen zustellen lassen. — Unser Gesandter in Berlin, Graf Westmoreland, ist hier eingetroffen und wird, wie man sagt, zwei Monate hier verweilen. — Nach dem letzten Wochenbericht der Bank hat der Noten-Umlauf um 257,525 Pfd., der Baarbestand um 310,199 Pfd. abgenommen. — Die Zahlung der Dividenden hat an der Börse das Geld nicht so flüssig gemacht, wie man erwartete; als Grund wird angeführt, daß die Eisenbahn-Gesellschaften jetzt zu viel Geld brauchen. Die Fonds sind flau und es herrscht wenig Vertrauen. — Die Times enthalten einen längeren Artikel über die Kündigung des Handelsvertrages von Seiten des Zollvereins. Sie sind der Meinung, die englischen Waaren seien unentbehrlich und sagen am Schluß: „Englische Schiffe von den preußischen Häfen auszuschließen, ist eben so vernünftig, als wenn man eine in Manchester gebaute Lokomotive oder einen Hengst von Newmarket verbieten wollte." (Spener. Z.)

Frankreich.

✱ **Paris, 19. Juli.** Man beschäftigt sich noch immer sehr viel mit den Personen des Pairhofsprozesses. Pellapra ist, wenigstens bis diesen Augenblick noch nicht angemeldet. *) Der General Cubières hat bereits am Sonnabend Alles bezahlt, 10,000 Fr. Strafe, 1000 Fr. Kosten, 1000 Fr. an die Militär-Kasse und ist darauf ohne Weiteres seiner Haft entlassen worden. Er wird sich nach St. Louis im Missouristaate, begeben, wo ein Oheim von ihm, der im Jahr 1815 auswanderte, bedeutende Güter besitzt. Teste ist krank. In dem Augenblick, wo ihm das Urtheil verkündet wurde, fürchtete man, daß er wahnsinnig werde, indem sich eine bedeutende Blutwendung nach dem Gehirn bemerklich machte. Gestern hat man ihm Blutegel setzen müssen, weil er bedeutende Brustschmerzen empfindet, und auf der Stelle, wo die Kugel aufgeschlagen hat, eine solche Anschwellung entstanden ist, daß man die Bildung eines innerlichen Geschwürs erwartet. — Der General-Prokurator am königl. Gerichtshofe, Hr. Delangle, ist zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden, offenbar aus Anerkennung der würdigen Art und Weise, wie er die Prozeßklage geleitet. — In der heutigen Sitzung der Deputirten war der Gesetzentwurf wegen der Eisenbahn nach Lyon noch an der Tagesordnung. Es ist schon früher erwähnt, wie gerade diese Eisenbahngesetzentwürfe eine große Animosität erzeugen. Natürlich hat Alles was Geld hatte, in Eisenbahnaktien spekulirt und das Gewissen hat dabei nicht eben mitgespielt. Das giebt dann Gelegenheit und Anlaß zu heftiger Expectoration, wie denn auch heute wieder dergleichen vorkamen. Hr. Lherbette schilderte mit bitterer Ironie die Betriebsamkeit der Deputirten — auf der Börse, und zwar so bitter, daß ein allgemeiner Sturm des Centrums gegen ihn losbrach und der Präsident aufgefordert wurde, ihn zur Ordnung zu rufen, was denn auch geschah. Hr. Lherbette konnte es jedoch nicht unterlassen, in der einmal begonnenen Weise fortzufahren. — Auf der Börse waren heute die Geschäfte sehr animirt und die Course im Steigen, die 3proc. schlossen mit $77\frac{17}{20}$, die 5proc. mit $118\frac{17}{20}$ und die Nordbahnaktien mit $578\frac{3}{4}$. — In der Deputirten-Kammer wie auf der Börse waren wunderliche Gerüchte im Umlauf. Es hieß: daß Depeschen an den Marschall Bugeaud abgegangen seien, weil der Marschall Soult durchaus ausscheiden wolle und ferner, daß man mehrere Zeitungen, darunter den National, wegen leitenden Artikeln, mit Beschlag belegt habe. — Der Oberst Voisin d'Esterhazy wird, wie das Journal des Debats meldet, nach Tunis gehen, um dort den Oberbefehl der tunesischen Truppen zu übernehmen. Er erhält ein Gehalt von 30,000 Frcs. (8000 Rthl. Preuß.) — Aus Madrid ist die Post immer noch um einen Tag zurück; die vom 13ten meldet, daß der Infant Don Franz mit seiner Tochter endlich die unfreiwillige Badereise angetreten hat. Die Carlistenbanden in dem Gebirge von Toledo sind vernichtet worden, dagegen hat der kaum geschlagene „Student" in der Nähe von Burgos die Post angehalten, die militärische Begleitung niedergeschossen; die Pferde und Gelder weggenommen und die übrigen Briefschaften verbrannt.

*) Der Allg. Preuß. Ztg. wird auf telegr. Wege gemeldet: „Der Angeklagte Pellapra hat sich gestellt, und am 23sten wird der Pairshof sich nun nochmals versammeln, um über ihn zu Gericht zu sitzen."

Schweiz.

Basel, 18. Juli. Ein kleiner Artikel in der „Basl. Ztg." vom letzten Donnerstag über den Schützenfahnenkultus hat den Baseler Radikalen Gelegenheit zu einer kleinen Demonstration gegeben. Freitag morgens nämlich erschien in der „Nat. Z." eine Aufforderung an alle freisinnigen Bürger und Einwohner Basels, sich Abends zu versammeln und zu berathen, was gegen eine solche „Beschimpfung der eidgenössischen Schützenfahne zu thun sei." Freitag Abends fand diese Versammlung wirklich statt und beschloß, eine große Deputation an Herrn Alt-Rathsherrn Heusler abzusenden. Herr Heusler gab ihr keine bestimmte Antwort, veröffentlicht dagegen in der gestrigen „Basler Zeitung" eine Art Ehrenerklärung für die eidgenössische Schützenfahne. Auf gestern Abend war indeß wieder eine freisinnige Versammlung angesagt. Diese zweite Versammlung erregte Besorgnisse, da die Gemüther noch gereizter waren als Tags zuvor. Der kleine Rath versammelte sich Nachmittags, beschränkte aber seine Maßregeln auf Erlassung einer Proklamation, worin er die freie Meinungsäußerung in Schutz nahm, ernstlich vor Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung warnte und den festen Willen aussprach, Zuwiderhandelnde nach der ganzen Strenge der Gesetze zu bestrafen. Diese Proklamation wurde der bereits begonnenen Versammlung mitgetheilt und diese beschloß: in einer von den anwesenden unterzeichneten Erklärung ihre ganze Verachtung für den Verfasser des Artikels (Alt-Rathsherr Heußler) auszusprechen und ihn als des Schweizernamens unwürdig anzusehen. Diese Erklärung wurde nach Glarus geschickt, wo sie den versammelten Schützen von der Rednerbühne verlesen werden soll. Nach Abfassung dieses Beschlusses zerstreute sich die Versammlung und der Vorhang fiel. (F. J.)

Italien.

Rom, 10. Juli. Unsere Ministerkrisis ist glücklich überstanden. Kardinal Ghizzi bleibt Staatssekretär und muß es auch wohl bleiben, denn von den wenigen Kardinälen, die geeignet sein könnten, ihn zu ersetzen, scheint keiner geneigt, einen Posten anzunehmen, nach welchem einst das Streben fast aller Kardinäle gerichtet war. Der Papst hat das Mißverständniß zwischen dem Kardinal Ghizzi und dem Unter-Staatssekretär Corboli ausgeglichen; wird es ihm aber auch gelingen, die große Mißharmonie, die fast unter allen Beziehungen sich äußert, in Einklang zu bringen? Schwerlich. Wir gehen einer inhaltschweren Staatskrisis entgegen. Symptome der Anarchie äußern sich unter verschiedenen Formen, in den Provinzen nicht minder wie in der Hauptstadt, und die Regierung, statt kräftig aufzutreten, giebt Schwäche zu erkennen. (Köln. Ztg.)

Amerika.

Ein Schreiben aus Philadelphia vom 30. Juni im „Morning Chronicle" berichtet aus Washington, daß die Regierung der Union nach mehreren Kabinets-Berathungen beschlossen habe, eine Regierung, die natürlich aus Mexikanern bestehen und durch Scott's Truppen gesichert werden solle, in Mexico einzusetzen und mit dieser Regierung Frieden zu schließen. Die Friedenspartei in Mexico soll dieser Maßregel günstig sein.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 13. Juli. Es scheint, daß seit Einverleibung des Freistaates Krakau die höheren Behörden den merkantilen Verhältnissen unseres Platzes eine größere Aufmerksamkeit widmen, als es vordem der Fall war, daraus hervorgehend sind bereits mehrere, leider unbedeutende Erleichterungen eingetreten, die auf den Gang des Geschäftes ohne Einfluß geblieben sind. Folgende für den Verkehr sehr wichtige Angelegenheit wartet noch immer auf ihre Erledigung, weshalb wir dieselbe aufs Neue anregen, wünschend, daß die darin ausgesprochene Bitte bald erhört werden möchte. — Schon vor längerer Zeit wurde von Seiten der hiesigen Kolonial-Waaren-Händler, besonders von denen, welche mit transito Zucker Geschäfte machen, eine Bittschrift eingereicht, „inländischen Zucker, welcher auf der königl. Packhofs-Niederlage lagert, zu jeder Zeit und in jeder beliebigen Quantität à $6\frac{2}{3}$ Thlr. pro Ctr. Steuer in den freien Verkehr nehmen zu dürfen." — Die Erlaubniß hierzu ist bis jetzt nicht gegeben, überhaupt keine Antwort ertheilt worden. Erwägt man, daß jedes Export-Geschäft in Zucker fast fehlt, daß der ehemalige ausgebreitete Engros-Handel zu einem Detail-Geschäft herabgesunken ist, daß ferner der inländische Consum durch die hohen Lebensmittel-Preise um den dritten Theil kleiner ist, daß hieraus ein Druck der Preise hervorgehen mußte, dann verdienen wohl die Kolonialwaaren-Händler eine Berücksichtigung, die um so leichter zu gewähren ist, weil dem Staate kein Schaden erwächst, denn die Bonifikation, welche den inländischen Fabriken für nach dem Auslande gehenden Zuker gewährt wird, ist gleichfalls $6\frac{2}{3}$ Thlr. pro Ctr. — Es kann unter den oben geschilderten Verhältnissen Niemand wissen, welche Quantitäten für den Consum und für die Transito-Versendung gebraucht werden, die in der Eingabe ausgesprochene Erlaubniß würde sonach für den Handel eine bedeutende Erleichterung, wir möchten sagen, eine Förderung sein. Es erheischt diese das Interesse der Kaufmannschaft, und würde die vorgeschlagene Einrichtung Niemand Schaden bringen.

(Handelsbl.)

✱✱ Das elfte schlesische Gesangfest wird am 5. August d. J. in Landeshut stattfinden. Die einzelnen Aufführungen werden sich in folgender Ordnung aneinander reihen. Der Morgen des 5ten August beginnt mit einer Quartett-Unterhaltung, welche von beliebten Mitgliedern des Breslauer Künstlervereins ausgeführt werden wird. — Mittags zwischen 11 bis 12 Uhr findet nun die eigentliche Hauptaufführung, der Kern des ganzen Musikfestes, in der Kirche statt; ungefähr 400 Sänger werden hier mitwirken. Einer der Glanzpunkte dieser Aufführung wird die, wahrscheinlich in Schlesien noch unbekannte Komposition: „Salomon's Tempelweihe" bilden. — Den Schluß des Festes macht Nachmittags von 3—5 Uhr ein „Liederkranz" in dem benachbarten Krausendorf, wo den Zuhörern auch Männergesänge heiterer und gemüthlicher Art geboten werden sollen.

Sowohl in Bezug auf Wahl und Anordnung als auch in Bezug auf die Ausführung dürfen wir die besten Erwartungen hegen; der Dirigent der schlesischen Musikfeste, Herr Musikdirektor Kantor Siegert, der seine Tüchtigkeit schon bei so vielen und mitunter gar schwierigen Fällen erprobt hat, wird uns nur Gutes und Gediegenes vorführen. In Bezug auf die anderweitigen Anordnungen des Festes wird gewiß das Möglichste geleistet werden, da hier die Leitung in den Händen eines äußerst thätigen und umsichtigen Comité's ruht. — Also — Glück auf! Dr. W.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 170 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 24. Juli 1847.

**** Aus der Provinz, 20. Juli.** Ziemlich überall hat um die Mitte des Monats die Ernte begonnen und verspricht einen reichen Ertrag. — Erdbeeren sind nicht im Ueberflusse, hin und wieder geradezu nur spärlich gewachsen. Man giebt der großen, anhaltenden, vernichtenden Dürre v. J. die Schuld davon. Sollte man es wohl glauben, daß es Herrschaften gegeben hat, welche durch das Verbot des Pflückens in ihrem Bereiche den Armen eine willkommene Beschäftigung entzogen, womit diese in ihrem Hunger ein paar Groschen sich hätten verdienen können? Ungenossen mußte die schöne Frucht verkümmern. — Die Brodtchen und Semmelchen haben sich einmal an die Duodez-Form so gewöhnt, daß sie davon immer noch nicht lassen wollen. — Am 16. d. Mts. langte der früh von Gleiwitz abgehende Güterzug der Oberschlesischen Bahn auf ein paar Stationen derselben über 1½ Stunde später als gesetzlich an, und störte dadurch die Plane vieler Mitreisenden. — Der Termin für endliche Eröffnung der Zweigbahn von Brieg nach Bösdorf vor Neisse, hat schon mehrere Mal, öffentlichen Nachrichten zufolge, immer wieder sich hinausgeschoben. Neuerdings ist vom 24. d. M., nach Andern vom 25sten, die Rede. Die Wagen der 3ten Klasse, oben bedeckt, seitwärts offen, sind mit zusagender Zierlichkeit und Eleganz gearbeitet. Der Restaurateur auf dem Bahnhofe in Grottkau, derselbe, welcher zngleich die Löwener Restauration in Pacht hat, wird das von daher erst neulich ihm gespendete, wohlverdiente Lob gewiß auch dort sich zu erwerben wissen. — Vor Kurzem hatte die Stadt Löwen das Glück, durch die Fürsorge des Ober-Präsidii 60 Centner russisches Mehl zu erhalten, mit welchem die mehrsten Verbraucher recht wohl zufrieden gewesen sein sollen. Es wurde um ⅕ wohlfeiler abgelassen, als der mittlere Marktpreis unmittelbar vor der Ankunft besagte, und noch dazu die Bezahlung dafür auf Monate hinaus gestundet. Einen Rest des abgesetzten vertheilte der Verein zu Unterstützung Hilfsbedürftiger aus einem, demselben noch zu Gebote stehenden, wohlthätigen Fonds unter viele Arme ganz unentgeltlich. — Ebendaselbst erneuerte sich ein paar Mal die Lust an einem Königschießen. Nachdem, wie berichtet, die Schützen das ihrige gefeiert hatten, machten an einem Sonntage darauf die jungen Bürgerssöhne zu Fuß und zu Roß es Jenen auf eine recht anständige Weise nach. Wie die Alten sungen, so zwitscherten die Jungen. Wieder an einem Sonntage hatte die liebe Schuljugend, und sogar, was noch nicht einmal dazu reif war, ohne Anführung und Leitung Erwachsener sich zusammengethan, und marschirte recht trötzerlich und wohlgemuth auf den Schießplatz, und führte in vollkommenster Haltung unter großem Zulaufe den liliputischen König, den kleinsten aller deutschen Schützenbrüder, auf den Bahnhof, seine Residenz. Jene hatte sich ausstaffirt, so gut sie konnte. Fahnen waren zusammengeborgt. Zwei kleine Flötisten bildeten das Musikchor. — In Fröbel, Briegischen Kreises, auf der Herrschaft Löwen, ersteht auf den Ruinen eines alten, elenden, baufälligen, evangelischen Schulhauses, mitten unter Strohdächern, ein neues, schönes, steinernes, ziegelgedecktes. Langes Hangen und Verlangen, 20jähriges Suppliciren und Rescribiren ging vorher. Das versteht sich. Das ist bei derlei allemal in der Ordnung. Der Neubau enthält eine Schulstube mit 5 großen Fenstern, ein Vorstübchen, ein Wohnzimmer mit 3 Fenstern, eine Giebelstube. Die Patronin giebt dazu die gesammten Materialien von den Steinen u. s. w. bis auf die Nägel, die Gemeinde die Arbeitskosten. Zweierlei verdient hierbei bemerkt zu werden. Das Schulhaus von Fröbeln ist von der Stadtschule zu Löwen kaum 6 oder 7 Minuten entfernt. Die schulfähigen Kinder des Dorfes Rauske, Falkenbergischen Kreises, mithin Oppelner Regierungs-Bezirks, etwa 20 an der Zahl, passiren täglich 2 Flüsse, die Steine und Neisse, und die Stadt Löwen, um die ihnen zugewiesene Schule von Fröbeln zu besuchen. — Zu Schönwitz desselben Kreises und Regierungs-Bezirks geht man auch damit um, noch im Laufe dieses Jahres ein katholisches Schulhaus zu erbauen. Dort giebt es 3 katholische, 16 evangelische Bauern. Letztere Confession hat ihre besondere Schule. — Dem Vernehmen nach hat einer der neuen Geistlichen zu Hirschberg, welchen man wegen seiner Freisinnigkeit mit Vertrauen und Enthusiasmus wählte, und welchem der gebildetste Theil der ansehnlichen Gemeinde mit ganzer Seele zugethan ist, einige seiner gehaltenen Predigten, welche ihm näher bezeichnet waren, namentlich eine über die Erbsünde, dem hochwürdigen Consistorio einschicken müssen.

E. a. w. P.

---

† Wüstewaltersdorf, 19. Juli. Wüstewaltersdorf hat in seiner Bedeutung und seinem Wohlstande viel verloren, denn der Leinwandhandel in das Ausland hat so gut wie ganz aufgehört, — werden auch noch Waaren über das Meer gesandt, so gehen auf etwaige Anfragen nur traurige Berichte ein. Nach Krakau hat nur einer der hiesigen Leinwandkaufleute wesentliche Verkäufe gemacht, also auch dieser nur unmittelbar verloren. Die Cigarren-Fabrik des Hrn. J. E. Seppelt ist im blühendsten Fortschreiten und gewährt vielen Familien einen recht genügenden Erwerb; durch die unsäglichste Mühe und nicht ohne große Opfer ist es dem Fabrikbesitzer gelungen, viele hiesige Arbeiter anzulernen, Herr Seppelt hat dadurch einen neuen Erwerbszweig in das Gebirge verpflanzt und verdient daher die ihm gezollte allgemeine Anerkennung. — Unsere Apotheke ist am fünfzehnten, nicht am vierzehnten Juli, wie irrthümlich Paul Trach in der Beilage zu Nr. 164 der Schlesischen Zeitung berichtet, dem Publikum zur Benutzung übergeben worden. Daß Hr. Beinert nur eine mit guten Präparaten versehene Officin errichtet hat, unterliegt keinem Zweifel, daß aber die Revisions-Commission den 14ten sich bereits lobend ausgesprochen habe, während sie erst den 15ten die Revision vollendete, ist wahrscheinlich ein Irrthum Seitens des Paul Trach, von dem die Fama sagt, daß er ein verkappter Ritter wäre, welcher dem früheren Arzte in verwandtschaftlicher Beziehung sehr nahe gestanden hätte, und wenn das Sprichwort wahr ist: „Vox populi, vox dei“, so dürfte die Beschuldigung des Privatinteresses ihn selbst treffen. — Der Stand der Feldfrüchte ist auch hier ein ausgezeichneter zu nennen und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, wenn wir uns nur auch der Hoffnung hingeben dürften, wieder Erwerbsquellen hinreichend eröffnet zu sehen.

Brieg, 20. Juli. Die nächstens, und zwar schon Sonntag den 25. Juli zu eröffnende Neisse-Brieger Eisenbahn wird schon jetzt viel von Probezügen befahren, und da die humanen Beamten Personen unentgeltlich mitnehmen, so ist ein großer Andrang zu diesem Gratisreisen; insbesondere suchen reisende Handwerksburschen die Gelegenheit zu benutzen. Verkehrkundige Leute meinen, daß die Benutzung dieser Bahn Seitens des Publikums gar nicht unbedeutend sein wird. Es werden zwei Fahrten auf der Neisse-Brieger Eisenbahn gemacht werden; aus Brieg wird ein Zug früh um 9 Uhr 25 Minuten und einer Abends um 7 Uhr 40 Minuten abgehen, aus Neisse einer früh um 7 Uhr 10 Minuten und einer Nachmittags 5 Uhr 20 Minuten. Die Fahrdauer ist auf 1 Stunde 35 Minuten bestimmt. — Bald nach der Ernte soll die Strecke von Bösdorf nach Neisse in Angriff genommen werden; die Erdarbeiten dort werden circa 100,000 Thaler kosten, während sie von Brieg bis Bösdorf nur 70,000 Thaler betrugen. — Am 17ten d. M. kam ein Bienenschwarm auf unsern Ring geflogen, schwärmte lange um die Köpfe der Käufer und Verkäufer und setzte sich endlich in ein Sieb. — Diese Woche hat in unserer Gegend die Ernte begonnen. Das Schock Korn giebt circa 3 Scheffel, das Schock Hafer etwa 8 Scheffel. Neue Kartoffeln werden pro Sack mit 40 Sgr. angeboten. Auf unsern letzten Wochenmarkt wurde das erste neue Korn gebracht. — Der letzte Wochenmarkt in Neisse soll so überfahren gewesen sein, daß das Korn auf 2 Rtlr. herunter kam und tausende von Scheffeln eingesetzt werden mußten. Auch aus unserer Gegend waren Landleute, die mit ihren alten Beständen endlich aufzuräumen für gut hielten, nach Neisse gefahren, sahen aber ihre Hoffnung auf hohe Preise ganz getäuscht und werden wohl künftig lieber in der Nähe verkaufen. — Das Kartoffelstehlen auf den Aeckern nimmt ganz überhand, und die Wächter der Kartoffelfelder riskiren Thätlichkeiten, da meist ganze Schaaren Kartoffeldiebe auf einmal zur Nachtzeit die Felder überfallen. Zu ihrer Sicherheit hört man die Wächter daher oft schießen, und es mag wohl schon mancher Dieb etwas in die Beine bekommen haben; man spricht auch von einer in der Nähe vorgekommenen schweren Verwundung eines solchen Spitzbuben. — Eine aufgelöste Feuer-Societät soll jetzt nachträglich noch viele ihrer frühern Versicherten in Verlegenheit bringen, indem sie statutenmäßige Nachzahlungen von ihnen fordert. Wie es heißt, wird auch den Leuten nichts übrig bleiben, als die ungerechten und in jetziger Zeit drückenden Zahlungen zu leisten. Es wäre dies übrigens ein Beweis mehr von dem Risico bei Versicherungen der auf Gegenseitigkeit gegründeten Gesellschaften.

(Samml.)

*** Neisse, 20. Juli.** Unsere Bürgermeisterwahl hat zwar noch nicht stattgefunden, wird sich aber binnen Kurzem entscheiden. Ganz besonders scheint man den Bürgermeister von Neustadt, einen anerkannt tüchtigen Mann, im Auge zu haben. Auch mit unserem Landtagsdeputirten Herrn Karker, welcher sich zur Uebernahme der Stelle bereit erklärt haben soll, könnte man zufrieden sein; er ist ein Mann von klarem Verstande. Eine sehr geeignete Wahl dürfte auch die des Assessor Polenz sein, der sich jedoch nicht gemeldet hat und auch schwerlich melden wird, wenn auch damit ein Nichtgeneigtsein in Betreff der Uebernahme des Postens keinesweges angedeutet sein dürfte. Herr Polenz ist ein sehr wissenschaftlich gebildeter, in seinen politischen und religiösen Ansichten sehr gemäßigter Mann, der zugleich eine große Gewandtheit im mündlichen Vortrage besitzt. — Vielfachen Stoff zur Unterhaltung bietet gegenwärtig eine Gräfenberger Dame, die bei'm Dr. Patzack Heilung sucht. Da sie täglich allein spazieren reitet und in der Reitkunst ziemlich fertig zu sein scheint, so mochte sich dadurch das Gerücht anfangs verbreitet haben, Lola Montez sei da, um, wie in München in großem, so bei uns in kleinem Maßstabe zu reformiren, allein von dieser Hoffnung wurde, wer eine solche hegte, nur zu bald enttäuscht.

Landeck, 20. Juli. Der Bau der Chaussee von hier nach Seitenberg wird lebhaft betrieben und man darf bis zum Monat Oktober erwarten, daß dieselbe dem Publikum zum Gebrauch eröffnet werden wird. — Dagegen steht dem Angriffe der Chaussee von Reichenstein hierher noch manche Bedenklichkeit im Wege und soll, wie man hört, nur erst entschieden sein, am Gürtel des Jauersberges bis zur Habelschwerter Kreisgrenze vorzuschreiten. Freilich ließe sich über das österreichische Dörfchen Rosenkranz, das wie ein vorgeschobener Punkt an unserer Grenze liegt, und von dort über das wieder preußische Dorf Schönau eine Straße anlegen, die, keineswegs bedeutend im Steigen und Fallen des Terrains, eine herrliche Verbindungslinie bilden würde. — Leider stehen aber der deutsche Zollverein und das österreichische Mauthsystem diesem Unternehmen hindernd entgegen! — Daß die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen durch die Anlage dieser Kunststraße nicht allein dem Verkehr einen außerordentlichen Vorschub leistet, sondern auch als eine große und hohe Wohlthäterin der Gebirgsbevölkerung und Höchstihrer Unterthanen erscheint, kann nicht genug gewürdigt werden, denn was aus den armen Bewohnern dieser Gebirgsgegend bei dieser enormen Theuernng hätte werden sollen, wenn die hohe Gebieterin die zum Bau nothwendigen Summen nicht bewilligt hätte, ist schwer abzusehen. — Ob die Chausseelinie von Seitenberg über Wilhelmsthal bis zur Landesgrenze bei Spieglitz fortgeführt werden dürfte, ist, wie man erfährt, vor der Hand noch unentschieden, da man von Seiten Oesterreichs sich zum Anschluß nicht sehr beeilt, und die von dem Fürsten Lichtenstein dazu disponibel gestellten Summen keineswegs als hinreichend erscheinen sollen. Jedenfalls wäre es sehr zu bedauern, wenn die beiden Staaten Preußen und Oesterreich in einer Angelegenheit, welche das Interesse ihrer gegenseitigen Unterthanen so nahe berührt, und die Tour zwischen Berlin, Brünn und Wien wesentlich abkürzt, nicht Hand in Hand gehen sollten. — Was die Commune Landecks thun wird, um sich den für sie so nothwendigen Chausseezug durch die Stadt zu gewinnen, ist eben auch noch in Frage gestellt, da ein Haus am Ringe weggerissen und eine massive Brücke über die Biela gebaut werden müßte, welche wenigstens 5000 Rthl. kosten würde, und die Stadt daher sich entweder zu bedeutenden Opfern oder der Zeichnung einer ansehnlichen Summe Aktien würde verstehen müssen. — Im Gegentheil wird jedenfalls der Plan der Direktion, die Straße hinter der Stadt weg über das Bad zu führen, seine Ausführung erlangen. — Der Bau der evangelischen Kirche, wozu bekanntlich Se. Majestät der König im vorigen Jahre eine bedeutende Summe bewilligte, wird zwar, nachdem bereits der Grund angelegt, mit dem Bau dann eingehalten, der Grund wieder begonnen und jetzt verlängert wurde, thätiger fortgesetzt; aber Jedermann behauptet, daß die Kirche viel zu klein ausfallen wird, und daß in ihrem Raume die Aufnahme von 300 Personen, wie zur Badezeit hier anwesend sein dürften, keineswegs denkbar sei. — Die heutige Badeliste zählt 408 Familien und 784 Personen.

(Bürgerfr.)

---

† (Aus der Provinz.) In der Nacht vom 18. zum 19. Juli, gleich nach 12 Uhr, brach zu Dammerau, Kreis Grünberg, in dem, an dem Stallgebäude eines Bauers befindlichen Reisigstoß Feuer aus, wodurch dessen Wohn- und Stallgebäude ergriffen wurden. Bei der Heftigkeit des Windes und der Trockenheit der Schobendächer, griff das Feuer so schnell um sich, daß nach Verlauf einer halben Stunde 21 Bauer- und 24 Kutschner-Nahrungen in Flammen standen. Nur durch die größte Anstrengung ist es gelungen 7 Bauern die Scheuern zu erhalten, allen Uebrigen ist das in den Scheuern schon befindliche Korn, die Hälfte

ihrer Ernte, so wie ihr Rauhfutter mit verbrannt. 50 Familien sind dadurch obdachlos geworden, auch haben bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers theilweise nur Vieh und wenige Kleidungsstücke gerettet werden können. Eine Bauersfrau, ist bei Rettung eines Koffers mit Wäsche und eine Dienstmagd bei Rettung eines halbjährigen Kindes ihres Brotherrn an Kopf Händen und Füßen stark beschädiget worden. Drei tragende Kühe, ein Kalb, vier Schweine und sechs Ziegen sind mit verbrannt. Man vermuthet eine boshafte Brandstiftung, jedoch hat es leider bis jetzt noch nicht gelingen wollen, den Thäter zu ermitteln.

† (**Liegnitz**, 21. Juli.) Am verflossenen Sonntage wurde das eine Stunde von hier gelegene Dorf Waldau abermals von einem Brande heimgesucht. Abends, gleich nach 9 Uhr, ging die Scheune eines Bauergutsbesitzers in Flammen auf, und jedenfalls würden auch die andern Gebäude dieses Gehöftes ein Raub des zerstörenden Elements geworden sein, wenn nicht durch die schnell herbei geeilte Hilfe dem Feuer Einhalt gethan worden wäre. In der Scheune befand sich ein großer Vorrath Seile und außerdem verbrannten noch zwei Hunde und ein Wagen. Das Feuer soll angelegt sein.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) eine literarische Notiz von K; 2) eine pädagogische Bemerkung vom Lehrer Br.; 3) eine Notiz über das Meteor vom 14. d.; 4) † Falkenberg, 16. Juli; 5) Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Juden; 6) Glogau, 19. Juli (anonyme Artikel werden **nie** beachtet); 7) Leobschütz im Juli (desgl.); 8) Breslau 21. Juli und 22. Juli.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 21. Juli **Glogau** stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
G. Menke aus Moderitz,	Roggen	Stettin	Breslau.
Fr. Brauer aus Schwusen,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 4 Fuß 7 Zoll. Windrichtung: West.

Am 22. Juli.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
G. Mende aus Steinau,	Roggen	Stettin	Breslau.
J. Niecke aus Beuthen,	dto.	dto.	dto.
G. Lehmann aus Guben,	Zucker	dto.	dto.
G. Schulz aus Crossen,	Güter	dto.	dto.
Trunsch aus Stettin,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 4 Fuß 6½ Zoll. Windrichtung: West.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

(Eingesandt.)

Seite 1828 Bresl. Zeitung sind Glossen zu lesen und als Motto: Der Zopf, der hängt ihm hinten, und Chamisso soll sich in launiger Manier darüber ausgelassen haben. Es läßt sich von dem geistvollen Dichter gewiß viel Amüsantes darüber erwarten. Allein, wohl möchte ich wissen, wenn Chamisso noch lebte und dichtete, ob er dem Motto nicht noch einen Gegenzopf anhängen würde, z. B. der Zopf, der hängt ihm hinten, der Bart, der hängt ihm vorn. So wird denn ein haariger Januskopf daraus, wo nun der Zopf die vergangeue Zeit, der Bart die gegenwärtige bezeichnet. Wäre mir Chamissos Dichtertalent und sein Witz verliehen, so ließe sich auch wohl über diese Verunzierung so vieler hübscher, geistvoller Gesichter so Manches sagen. Stoff dazu wäre vorhanden; z. B. 1) Unreinlichkeit. Wenn der Bart nicht mit außerordentlicher Sorgfalt, französischer Tolettentändelei und großer Zeitversäumniß gehegt (Manche halten es ja schon für ein Gehege) und gepflegt wird, so ist er scheußlich anzusehen. Wir wollen hierbei nicht einmal an gewisse, oft Schauder erregenden Ueberbleibsel denken, dann nicht an die Eiszapfen und Schneeballen im Winter 2c. 2) Französische Aefferei. Können wir nicht aufhören, den Tigeraffen (nach Voltaires so sehr treffender Benennung seiner Nation) immerfort nachzuäffen und uns wahrlich in den Augen wahrhaft ächter, vernünftiger Deutschen lächerlich, wo nicht gar verächtlich zu machen? Wehthat. Ist es im strengen Winter bei Schneegestöber, Glatteis und darauf folgenden Frost etwa angenehm, das Schellengeläute von Eiszapfen oder sonstige nasse Bestandtheile im Bart erst, oft mit Verlust von Haaren abziehen zu müssen, ehe man in ein reinliches, gewärmtes Zimmer tritt? Wie aber, wenn lose Kinder die Kletten in den Bart werfen? Zeitverlust. Ist man nun über Land gereist, wo, schon nach alter Sage: Ihm der Bart wächst und bei trocknem Wetter im Sommer der Staub sich wolkenweis in die dafür sehr empfängliche Remise lagert; welche Zeit gehört dazu, diesen Augiasstall bis auf das wirkliche Gesicht auszu — säubern. Beläßtigung. Nicht ohne dieses, meint der (vor dem die liebe Jugend erschrickt, schreit und entflieht) gräßlich bebartete; damit meint er seine Kämme, Spiegel, Pomaden u. s. w. die er, à tout temps mit sich herumschleppen muß. Ausgaben. Und kosten diese oft verlornen Gegenstände nichts? Wie viel bekömmt nicht monatlich oder gar wöchentlich der Friseur, um die herumhängenden Lohden in eine leidlich sein sollende Stellung zu bringen? So könnten noch viele, viele Gegenstände contra Bart angeführt werden, welches aber gar zu weitläuftig sein würde, und ich will nur mit der Bemerkung einiger schließen, daß es mir oft schien, als hätten nicht alle, die auf diese Art, Haare über den Zähnen haben, auch Haare auf den Zähnen, wie man so zu sagen pflegt. Dixi.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **„Don Juan."** Romantische Oper mit Tanz in 2 Aufzügen, Musik von Mozart. (Donna Anna, Mad. Küchenmeister, als erstes Auftreten nach ihrem Urlaube.)

Sonntag: **„Der böse Geist Lumpacivagabundus", oder: „Das liederliche Kleeblatt."** Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroy, Musik von Ad. Müller. Knieriem, Herr Beckmann, vom k. k. Hofburgtheater in Wien, als dritte Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Halbendorf bei Oppeln, 20. Juli 1847.

Raimund Schmidt,
Louise Schmidt, geb. Liehr.

Verspätet!

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Herrmann Latzel,
ev.-luth. Pastor in Bromberg,
Emilie Latzel, geb. Borel.

Breslau, den 20. Juli 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Wilhelmine, geb. Nicolaus, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau, den 22. Juli 1847.

Ferdinand Klink.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Dorothea, geb. Reichenbach, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden anzuzeigen.

Breslau, den 23. Juli 1847.

M. Sachs.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10½ Uhr entschlief unser einziger Sohn Kuno im Alter von 4 Jahren 1 Monat. Diese Anzeige widmet Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend:

Julius Matthäi, Wirthschaftsinspektor.
Anna Matthäi, geb. Helfer.

Dyhrnfurth, den 23. Juli 1847.

Mit Schmerz hat es uns erfüllt, den hier bereits 14 Jahre garnisonirenden Bataillons-Arzt des hochlöblichen Füsilier-Bataillons 18ten Infanterie-Regiments, Herr Dr. von Gußner, von uns scheiden zu sehen, um nach Krotoschin, seinem neuen Garnisonorte, abzugehen. Derselbe war stets ein treuer, eifriger Helfer der Armen ohne Unterschied der Religion, so daß er dadurch und durch sein freundliches, uneigennütziges, liebevolles Benehmen die Achtung und Liebe aller Klassen der Bewohner sich erworben hat. Indem wir demselben unsern innigen Dank öffentlich auszusprechen uns gedrungen fühlen, wünschen wir, daß ihm in seinem neuen Wirkungskreise dieselbe Anerkennung zu Theil werde.

Gnesen, im Juli 1847.

Der Magistrat.

Technische Sektion.

Montag den 26. Juli Abends 6 Uhr. Hr. Professor Dr. v. Boguslawski wird seinen abgebrochenen Vortrag über ein neues Universalstativ unter Vorzeigung eines Modells fortsetzen.

Berichtigung. In der Zeitung vom 21. Juli soll es in der Todes-Anzeige aus Schmiedeberg heißen: Söhnchen Georg Bothe statt Rothe.

Fürstenstein.

Mittwoch, den 28. Juli: Concert. Von den drei vereinigten Musik-Chören (50 Mann) der hochlöblichen 6ten Artillerie-Brigade aus Glatz, Neisse und Breslau. **Knappe.**

Gesangfest.

Donnerstag den 5. August d. J. wird hierorts das 11te schlesische Gesangfest gefeiert werden. Dasselbe wird in folgenden einzelnen Aufführungen bestehen: Morgens von 7 bis 9 Uhr Quartett-Unterhaltung, veranstaltet von Mitgliedern des Breslauer Künstlervereins; Mittags von 11 bis 1 Uhr kirchliche Vokalmusik, von circa 400 Sängern ausgeführt, mit dazwischen liegenden Orgelsätzen; Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Liederkranz. Indem wir dies zur vorläufigen Kenntnißnahme des geehrten Publikums bringen, verweisen wir in Betreff des Näheren über die Aufführung auf das auszugebende Programm. An die Herren Dirigenten der theilnehmenden Gesangvereine ergeht hiermit zugleich die Bitte, mit ihren Vereinen Behufs der nöthigen Proben schon Mittwoch Mittag den 4ten August hier einzutreffen, besonders aber ersuchen wir dringend, sobald als möglich und **spätestens bis zum 28sten d. M.** uns die bestimmte Anzeige darüber zugehen zu lassen, wie viele Mitglieder ihrer Vereine an den Musiken und wie viele an dem zu veranstaltenden Abendbrot theilnehmen werden. Spätere Meldungen zu berücksichtigen würden wir wegen der zeitig vorher zu treffenden Einrichtungen außer Stande sein.

Landeshut, den 15. Juli 1847.

Das Comitee des 11ten schlesischen Gesangfestes.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1. Herrn Kaufmann Nitschke,
2. „ Studiosus Fuhrmann,
3. „ Inspektor Teubner in Weidenhof,
4. Wohllöbl. Gasbeleuchtungs-Anstalt,
5. Herrn J. Hoffrichter,
6. Emilie Zir,
7. Ottilie Richter,
8. Herrn studios. med. Golsch,
9. Wittfrau Scholz,
10. Anna Heider,
11. Herrn Hamburger,
12. „ J. S. Kroh,
13. Frau Gutspächter Wagenknecht in Niederhof,
14. Herrn Galanteriearbeiter Carl Zettlitz,
15. „ Kuratus Czeckal,
16. „ Jaffe u. Comp.,
17. „ Zimmermeister Vorbach,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 22. Juli 1847.

Stadtpost-Expedition.

Bei **C. F. A. Günther**, große Groschengasse Nr. 45, ist erschienen:

Carle und Nante,
oder:
die Breslauer in Berlin.

Posse in 3 Akten von **Jer. Puff.**
Preis 1 Sgr.

Ein Kandidat des Predigtamts

wird unter vortheilhaften Bedingungen als Gehilfe zu einem Geistlichen gesucht. Hierauf Reflektirende belieben sich in der Buchhandlung **F. E. C. Leuckart** in Breslau zu melden und ihre Adressen daselbst abzugeben.

Wallfischgasse Nr. 1, bei der verw. Frau Maler Treutler, sind noch mehrere Pastelle und andere werthvolle Bilder billig zu verkaufen.

In der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** ist wieder angekommen:

Reise- und Eisenbahn-Buch.

Enthaltend die Eisenbahn-, Post- und Dampfschifffahrtsverbindungen in Deutschland, so wie von da nach dem Auslande. — Abgangszeiten. — Fahrtdauer. — Entfernungen. — Fahrpreise. — Nebst **20 Karten** und einer Verkehrskarte von Mittel-Europa. — Im Vereine mit Dr. **J. V. Kutscheit** herausgegeben von **Gustav Hempel.** Elegant in Leinwand gebunden. Preis 10 Sgr.

Verlag von G. Hempel in Berlin.

Vorstehendes Werkchen ist bei seiner zweckmäßigen Einrichtung und bei dem enorm wohlfeilen Preise allen Reisenden als das vorzüglichste dieser Art anzuempfehlen.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zu der durch unsere Bekanntmachung vom 25. v. Mts. ausgeschriebenen neuen fünfprozentigen Anleihe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft ist von den Aktionären der Gesellschaft mehr als der zu emittirende Betrag von 2,300,000 Rtlr. gezeichnet worden. Es hat daher nach Maßgabe des § 7 der Statuten eine Repartition bewirkt werden müssen, zufolge deren ein jeder Zeichner zunächst soviel in Prioritäts-Obligationen erhalten wird, als dasjenige Aktienkapital beträgt, mit welchem er sich bei der Zeichnung als Aktionär der Gesellschaft ausgewiesen hat, und außerdem für seine etwanige Mehrzeichnung 87 Prozent jenes Aktienkapitals, niemals aber mehr als den wirklich von ihm gezeichneten Betrag.

Die Zeichnungs- und spezielle Repartitionsliste ist zur Einsicht der dabei Betheiligten bis zum 31. d. Mts. in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei der Hauptkasse ausgelegt.

In derselben Zeit findet sowohl hier bei der Hauptkasse, als für die in Breslau geschehenen Zeichnungen, daselbst bei der Tageskasse die Rückzahlung der nach oben gedachter Repartition zu viel eingezahlten Beträge unter Austausch der Quittungen gegen Betheiligungsscheine statt.

Werden die hiernach zur Rückzahlung offerirten Beträge bis zum 31. d. Mts. incl. nicht abgehoben, so wird angenommen, daß die Zeichner dieselben auf die nach der Repartition ihnen zugetheilten Aktien gezahlt betrachtet wissen wollen.

Die Verzinsung dieser Beträge erfolgt alsdann vom 1. August d. J. ab mit fünf pCt., insofern dieselben aber den vollen Betrag der dem betreffenden Aktionär zugetheilten Aktien übersteigen, werden dieselben nicht verzinst.

Ueber die Ausgabe der Obligationen mit der die Volleinzahlung des Kapitals verbunden sein wird, bleibt die nähere Bekanntmachung noch vorbehalten.

Berlin, den 19. Juli 1847.

**Die Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es sollen die bei der hiesigen Koaks-Brennerei lagernden alten Kohlen am Mittwoch den 30sten d. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung im Termin, in Loosen von 100 Tonnen, öffentlich versteigert werden. — Die Abfuhr muß binnen 14 Tagen erfolgen.

Breslau, den 21. Juli 1847.

Die schlesische Betriebs-Inspektion. Ludwig.

Oberschlesische Eisenbahn.

Wir haben die Anordnung getroffen, daß vom 1. August d. J. ab auch bei den Personen-Zügen auf dem Anhaltspunkte Cattern Personen aufgenommen und abgesetzt werden, was wir hiermit zur Kenntniß bringen.

Breslau, den 21. Juli 1847. **Das Direktorium.**

Die **Musikalien- und Kunst-Handlung** von
Ed. Bote & G. Bock in Breslau,
Schweidnitzer-Strasse Nr. 8, empfiehlt **Hiesigen** und
Auswärtigen bis zur grössten Entfernung
ihr **aufs vollständigste** assortirtes, mit **allen Novitäten** versehenes
Musikalien-Leih-Institut
zu den **bekanntlich vortheilhaftesten** Bedingungen.

Im Verlage von **E. Scheffler,** vorm. Cranz (Ohlauerstrasse Nr. 80) erschien so eben:

M. Ernemann, 5 Lieder für eine Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte. Opus 22. Nr. 1. Waldhornklang 5 Sgr. Nr. 2. Frühlingslied 5 Sgr. Nr. 3. Wanderlied 7½ Sgr. Nr. 4. Lied: Wo bist in Thal und Bergen? 5 Sgr. Nr. 5. Vogelgesang 5 Sgr.

Johann Strauss, Eisele und Beisele-Polka ist in ausreichender Anzahl wieder vorräthig bei **E. Scheffler.**

Große Auktion
von
Maschinen und Fabrik=Utensilien.

Für Rechnung einer auswärtigen Maschinen=Bau=Anstalt werde ich
am 5. und 6. August d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab
in Lübbert's Speicher, in der langen Gasse in der Nikolai=Vorstadt, nachstehend verzeichnete Gegenstände, als:

Eine Reifenbiege=Maschine,
Eine Cylinder=Bohr=Maschine,
Ein großes Blechbiege=Walzwerk,
Drei Speicher=Krähne,
Einen großen Transportwagen,
Diverse große und kleine Flaschenzüge,
Eine Parthie Schmiede=Ambosse,
Eine Parthie Schraubstöcke,
Diverse neue, so wie einmal aufgehaune englische Feilen,
Mehrere starke Seile,
Eine große Metall=Glocke,
Verschiedenes Werkzeug für Schlosser und Schmiede,
Eine Parthie diverses Schmiede= und Schlossereisen

versteigern. — Sämmtliche zur Versteigerung bestimmte Gegenstände können vor der Auktion in Augenschein genommen werden.

Breslau, im Juli 1847. **Saul**, Auktions=Commissarius.

Bei **Wilh. Jacobson**, Kupferschmiedestr. 44, sind antiquarisch vorräthig: Göthes Werke 40 B. neueste Ausg., höchst eleg. geb. f. $17\frac{1}{2}$ Rl. Pückler Muskau, Andeut. über Landschaftsgärtn. statt 50 f. 30 Rl. Beckers Weltgesch. 14 B. eleg. geb. (neu) f. $7\frac{1}{2}$ Rtl. Nösselts Weltgesch. 3 B. m. Stahlst. $2\frac{1}{3}$ Rtl. Welters Weltgesch. 3 B. $1\frac{1}{3}$ Rtl. Spazier, biograph. Kommentar zu Jean Pauls W. 5 B. st. 5 Rl. f. 2 Rl. Jean Pauls Titan. 2 Bd. 25 Sgr. Wielands Oberon, Prachtausg. 2 B. $1\frac{1}{4}$ Rl. Alexander v. Humboldts Reisen und Forschungen. 2 Thle. $\frac{3}{4}$ Rl. Tiedges Urania $\frac{1}{2}$ Rl. Homers Ilias, prosaisch übers. v. Zauzer $1\frac{1}{6}$ Rl. Homers Odysse übers. v. Voß $1\frac{1}{4}$ Rl. Schulze, bezauberte Rose 10 Sgr. Neustädt, die Schmetterlinge Schlesiens 1 Rtl. Theater=Revüe v. Lehwald, pro Jahrg. st. 2 Rl. f. 1 Rl. Hirsch Josephs kaufm. Rechenb. f. 1 Rtl. Ladenberg, Preußens gerichtl. Verfahren in Civil= und Kriminalsachen 1 Rtl. Auch werden daselbst ganze Bibliotheken sowohl als einzelne gute Werke zu den besten Preisen stets gekauft.

Bunte Herren=Hemden

in neuestem Geschmack und großer Auswahl, **Badehemden** und **Bademäntel** bei
Breslau. **Heinr. Aug. Kiepert**, Ring Nr. 20, eine Treppe.

Caroliner Reis, pro Pfund 3, $3\frac{1}{4}$ und $3\frac{1}{2}$ Sgr. nach Qualität,
Java=Reis, „ „ $2\frac{3}{4}$ bis $3\frac{1}{4}$ Sgr. „ „
Bengal. Reis, „ „ 2 Sgr. 8 Pf.,
bei **Herrmann Stefke**, Reusche Straße Nr. 63.

An meiner **Lese=Bibliothek**, welche gegen **11,000 Bände deutscher**, und gegen 2000 **französischer** und **englischer Bücher** enthält, können fortwährend einheimische und auswärtige neue Leser Theil nehmen. — Der Katalog kostet $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Auch können noch Leser in einen Lesezirkel, welcher nur die neuesten Sachen enthält, eintreten. — Die Bedingungen sind bei mir einzusehen. **E. Neubourg**, Buchhändler, Elisabetstraße Nr. 4.

Auktion. Am 26sten d. M. Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr werde ich im Keller des Hauses Nr. 1 am Ritterplatze diverse Weine in Flaschen versteigern.

Mannig, Auct.=Kommissarius.

Weiß=Garten.

Morgen Sonntag den 25. Juli großes
Nachmittag= und Abend=
Konzert
der Breslauer Musik=Gesellschaft.
Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 10 Uhr.

Morgen Sonntag den 25. Juli
Garten=Concert im goldnen Kreuz
bei **C. Hannig**, Cafetier, Fischergasse 11.

Am Sonntag Nachmittags 5 Uhr wird auf der Schwedenschanze in Oswitz
ein Luftballon
steigen, wozu ergebenst einladet:
Becker, Cafetier an der Schwedenschanze.

Konzert
in Rothkretscham, Sonntag den 25. Juli; wozu ergebenst einladet:
Robert Fiebig, Cafetier.

Ein unverheiratheter Haushälter, mit guten Attesten versehen, findet bald ein Unterkommen: Karlsstraße Nr. 45, im Comptoir rechts.

Aechten Weintrauben=Essig,
zum Einlegen der Früchte, 3, 4 und 5 Sgr. das preußische Quart, empfiehlt:
Herrmann Stefke, Reuschestraße Nr. 63.

Unser Lager von
Graupen und Gries
so wie
Puder, Stärke,
echtem Ultramarin
und allen anderen Gattungen **Waschblau** ist wieder vollständig assortirt und sind wir ermächtigt, fast durchweg zu billigeren Preisen zu verkaufen.

F. W. Scheurich u. Straka,
Neue Schweidnitzerstr. 7, nahe der Promenade.

Am 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, wurden ein Paar blaue Türkisen=Ohrringe mit weißen Perlen besetzt, in dem Badehause des Branntweinbrenner Herrn Wehnert, Nikolai=Vorstadt, vergessen. Der rechtliche Finder wird ersucht, gegen eine angemessene Belohnung dieselben Reuschestraße Nr. 22, 1 Stiege abzugeben.

Zu einer freundlichen Stube wird sofort ein Theilnehmer für monatl. $1\frac{1}{2}$ Rtl., gewünscht: Herrenstr. 20, im neuen Gebäude 3 Treppen.

Ein anständiges Mädchen von gebildeter Herkunft wünscht ein Engagement auf dem Lande, als Erzieherin bei Kindern, denen sie den erforderlichen Unterricht in allen weiblichen Arbeiten ertheilen würde, so wie auch der Hausfrau in der Wirthschaft zur Hand zu gehen willens ist, und wird mehr auf gute Behandlung, als auf Lohn gesehen. Zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 51 bei F. Persitzki.

Zu verkaufen ist
wegen eingetretenem Todesfalle, ein Grundstück in der Schweidnitzer Vorstadt, als Bauplatz mit großem Garten, oder zu mehreren Bauplätzen zu zertheilen geeignet, auf einem derselben ist bereits ein Wohn= und Stallgebäude erbaut. Näheres ertheilt an Selbstkäufer Vormittags bis 9 Uhr und Nachmittags bis 3 Uhr, der Maurermeister **Guder**, Salvator=Platz Nr. 6 zu Breslau.

Von direkter Zusendung und frischester Füllung sind wieder zu haben:

Heilbrunner Adelheids=Quelle,
Homburger Elisabethenbrunnen,
Selterbrunnen,
Kissinger Rokoczybrunnen,
Karlsbader Schloßbrunnen,
Karlsbader Mühlbrunnen,
Eger Salzquelle,
Eger Franzensbrunnen,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Püllnaer Bitterwasser,
Saidschützer Bitterwasser,
Cudowa= und
Ober=Salzbrunnen,

so wie echtes Karlsbadersalz in Original=Dosen bei **Julius Neugebauer**, Schweidnitzer=Straße 35, zum rothen Krebs.

Guts=Verkauf.
Der Besitzer eines großen Gutes ist geneigt, dasselbe zu verkaufen. Selbstkäufer, welche eine Anzahlung von 60 bis 70,000 Rtl. leisten können, erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Adresse **A. B. C. 30 poste restante Breslau.**

Gegen pupillarische Sicherheit werden stets **Gelder** auf städtische Grundstücke nachgewiesen durch L. **Beil**, Nikolaistr. Nr. 17 b.

Ein **Hauslehrer**, der der französischen Sprache mächtig ist, findet ein gutes baldiges Engagement ohnweit Landsberg an der Prosna. Näheres Ketzerberg Nr. 9 par terre beim Oberamtmann **Neugebauer** bis Montag 10 Uhr zu erfragen.

Grünberger Weinessig
das preußische Quart à 5 Sgr. und 4 Sgr. empfiehlt zur geneigten Abnahme:
H. R. Leyser, Schmiedebrücke Nr. 56.

Fein gemahlenen **Neuländer** Dünger=Gips offerirt:
C. G. Schlabitz, Katharinenstr. 6.

Katharinenstraße 7 sind einige Wohnungen, ein großer Obstkeller und eine große lichte Werkstätte zu vermiethen.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler**:

Der Ritter von Gwynne.

Eine Erzählung
aus den Zeiten der engländischen Union
von
Charles Lever,
Verfasser von „Harry Lorrequer's Bekenntnisse,“ „Jack Hinton von der Garde,“ „Tom Burke,“ „O'Malley, der irische Dragoner,“ „O'Donoghue,“ „Arthur O'Leary,“ „Die Nevelles von Garretstown“ ꝛc.
Auf Veranstaltung des Verfassers aus dem Englischen übersetzt
von
Dr. G. N. Bärmann.
Vollständig in 6 Heften. Erstes Heft. 8. Geh. 15 Sgr.

Für utraquistische Elementarschulen.

Elementarz polsko - niemiecki,
oder
polnisch=deutsches Lesebuch für die utraquistischen Elementarschulen
von
A. B. Onderka.

Preis 5 Sgr. — Schulen, welche sich direkt an Unterzeichneten wenden, erhalten es für diesen Preis gebunden und auf 10 Ein Freiexemplar.

Prämienbüchlein für die polnische Jugend.
Jais nauki i modlitwy dla Dzieci i Dorostych.
6 Bogen. 16. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Schulen, welche das Onderkasche Buch einführen, erhalten dieses Büchlein für $1\frac{1}{4}$ Sgr. und auf 10 Ein Freiexemplar.

Gleiwitz. **Sieg. Landsberger.**

Vorräthig in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Im Verlage von Fr. Amberger in Solingen und Mülheim am Rhein ist so eben in **zweiter Auflage** erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Wohlgemeinter Rath
der Vorsteher der deutschen Gesellschaft
in New=York,
an Deutsche, die nach den Vereinigten Staaten von Nord=Amerika auszuwandern beabsichtigen. Nebst einem **„Ueberschlag der Reisekosten=Liste, mitzunehmender Gegenstände und eine Liste einzulegender Lebensmittel.“**
Zweite Auflage. Preis 5 Sgr.

Den glücklichen Erfolg des höchst wichtigen Unternehmens der Auswanderung möglichst zu sichern, haben die Vorsteher der deutschen Gesellschaft in New=York den in diesem Werkchen enthaltenen Wohlgemeinten Rath herausgegeben, und wurde mir derselbe unter der Bedingung zum Verlage übertragen, denselben durch den Druck so schnell als möglich bekannt zu machen.

Subscriptions=Einladung.

Auf die von dem Herrn Gymnasial=Direktor Dr. Klopsch hierselbst, mit Benutzung der Archive zu Prag, Beuthen und Carolath verfaßte

Geschichte der Stadt Beuthen a. d. O.
bis zum Jahre 1591,

welche den ersten Theil seiner Geschichte des Geschlechts von Schönaich oder des fürstlich carolath=beuthenschen Hauses bildet, und in wenigen Wochen die Presse verlassen wird, nehmen wir Unterzeichnung an, und bemerken, daß der Subscriptions=Preis nicht 10 Sgr. übersteigen wird, wenn sich die erforderliche Anzahl von Theilnehmern findet.

Groß=Glogau, im Juli 1847. **H. Reisner**'sche Buchhandlung.

Zu Bestellungen empfehlen sich **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln, J. F. Ziegler** in **Brieg.**

Im Verlage bei **Graß, Barth u. Komp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Friedrichs=Denkmal in Breslau,
Urkunde und Aktenstücke.
Herausgegeben von dem Vereine zur Errichtung des Denkmals für Friedrich den Großen in Breslau.
8. Geh. 2 Sgr.

Haus=Verkauf.

Der Besitzer des sub Nr. 114 unter hiesiger Schloß=Jurisdiktion gelegenen Hauses ist Willens dasselbe zu verkaufen. Mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt, fordere ich daher Kauflustige hierdurch auf, sich bei mir zu melden, und ihre Gebote in dem
am 20. August d. J. Nachm. 3 Uhr
in meiner Kanzlei hierselbst anberaumten Termine abzugeben, indem ich zugleich bemerke, daß, sofern ein annehmbares Gebot erfolgt, der Kaufvertrag alsbald abgeschlossen werden kann. Das Haus liegt in hiesiger Schloßstraße, dem Park gegenüber, und zeichnet sich durch seine schöne Lage aus. Es enthält im Unterstock 6 Stuben, 1 Entree und eine Kochstube; im Oberstock 3 Stuben, heizbares Kabinet, 1 Entree und 1 Kochstube. Am Hause befindet sich ein Garten.

Dazu gehört ein Nebengebäude, worin sich gegenwärtig das Steuer=Amt nebst Kassengewölbe, ein Stall zu 3 Pferden, Wagen=Remise und eine Mangelkammer befindet.

Militsch, den 12. Juli 1847.
Thebesius,
königlicher Justizkommissarius und öffentlicher Notar.

1200 Rtlr. und 6000 Rtlr.
auf hiesige Grundstücke, mit schönen Gebäuden und genügender Sicherheit, à 5 % Zinsen, werden bald gesucht. Näheres Commissions=Comptoir Schuhbrücke Nr. 13.

Frische, wilde Enten,

Stockenten das Paar 18 Sgr., die schönsten 20 Sgr., Krickenten das Paar 10 Sgr. empfiehlt: **Beier**, Wildhändler, Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Mein Lager **feiner Weizenstärke** ist wiederum ergänzt und empfehle davon zu den zeitgemäß billigsten Preisen.
Herrmann Stefke, Reuschestraße Nr. 63.

Den 26sten oder 27. Juli Gelegenheit nach Posen; zu erfragen Weintraubengasse Nr. 4.

Bauschutt
ist abzuholen: Engelsburg, am Schlachthofe.

Hinterhäuser Nr. 10, 1 Tr., werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Tabak-Anzeige.

Die Herren Tabakraucher erlauben wir uns auf nachstehende **drei Gattungen Rauchtabake**, als:

Washington, allerfeinster Canaster-Tabak, das richtige Pfund à 20 Sgr.,
(das Feinste, was es von Rauchtabaken giebt.)
Bonn's Universitäts-Canaster Nr. 1 à 12 Sgr.,
Bonn's Universitäts-Canaster Nr. 2 à 10 Sgr.,

aufmerksam zu machen, welche von uns mit vieler Sorgfalt fabricirt und den steigenden Anforderungen der jetzigen Zeit gemäß, von vorzüglicher Qualität geliefert werden. Die Tabake zeichnen sich durch Milde und Leichtigkeit aus, verbrennen nicht zu schnell, belegen die Zunge durchaus nicht und haben einen feinen pikanten Geruch. Mehrfache günstige Urtheile sind uns bereits darüber zugegangen, und wird ein gefälliger Versuch einen Jeden überzeugen, daß auch dieser Fabrikationszweig noch Verbesserungen fähig gewesen ist. — Zur größeren Bequemlichkeit der Herren Consumenten haben den Verkauf dieser Tabake zu Fabrikpreisen übernommen:

in **Breslau** die Herren **F. W. Scheurich und Straka**, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 7, nahe der Promenade,
Herr **Julius Lüke**, Schmiedebrücke,
Herr **Heinrich Bossack**, Reuschestraße,
Herr **Richard Beer**, Klosterstraße.

Ferner empfingen vorläufig davon: in **Liegnitz** Herr **Carl August Rother**,
in **Brieg** = **Th. Fr. Heinze**,
in **Oppeln** = **Franz Scholz**,
in **Gleiwitz** = **August Lischtzensky**.

Gustav Bonn und Comp., Tabak-Fabrikanten,
Berlin, Alexanderstraße Nr. 22.

---

1) Zu vermiethen und Termin Michaeli d. J. zu beziehen im zweiten Stock des Hauses Breitestrasse Nr. 15 eine Wohnung von 5 Stuben, Küche, Speise-Kammer, verschlossenem Entree, Bodengelass u. Keller. Preis 250 Rtl. p. Anno.
2) Ebendaselbst Termin Michaeli d. J. Stallung für 2 Pferde und Wagenremise.
Näheres im Hofe bei dem Haushälter Sommer.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 27, gegenüber der Post, der 1ste und 2te Stock, jeder bestehend aus 5 Piecen, Küche und Zubehör. Das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke 59, in der Papierhandlung.

Ohlauer Stadtgraben Nr. 2 (der Taschenbastion vis-à-vis) ist die **erste Etage** und ein **kleineres Quartier** bald oder Michaeli vermiethbar.

Michaeli d. J. zu vermiethen:
mehrere Wohnungen von zwei Stuben, Küche und Zubehör zu 90 Rthlr., sowie ein großer Bierkeller, in der Mitte der Stadt gelegen. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Selbstherr, Ring, Rathhaus-Seite Nr. 6, eine Stiege hoch.

Termin Michaeli zu beziehen Sandstrasse Nr. 12: 3te Etage 4 bis 5 Zimmer.
Nr. 21: 2te Etage 3 Zimmer und Alkove, Küchenzimmer.
4te Etage 2 Zimmer.
1ste Etage bald zu beziehen 3 Zimmer, Alkove und Küchenzimmer.
Sandstrasse Nr. 12: eine Keller-Wohnung.
Näheres bei Madame Rhode, 1ste Etage.

Zu vermiethen und bald oder zu Michaeli zu beziehen sind Ohlauerstraße Nr. 56 im 3. Stock zwei freundliche Wohnungen à 80 Rtl. und 220 Rtl. (Ist auch im Ganzen zu vermiethen.)
Näheres ebendaselbst im Comptoir.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist Mehlgasse Nr. 20 die Branntwein-Brennerei; das Nähere Oderstraße Nr. 33.

Schmiedebrücke Nr. 54 ist der dritte Stock zu vermiethen und Michaeli zu beziehen; das Nähere Oderstraße Nr. 33.

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 28, unfern der neuen Taschenbrücke, sind schöne herrschaftliche Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten und Gartenbenutzung, nach Bedarf auch mit Stallungen und Zubehör, bald oder Michaeli zu vermiethen. Näheres daselbst par terre rechts.

Schuhbrücke Nr. 11, am Hintermarkt, ist ein möblirtes Zimmer im ersten Stock vom 1. August ab zu vermiethen.

Zu vermiethen.
Schweidnitzer Straße Nr. 28, Zwingerseite, sind mehrere freundliche Zimmer in der ersten Etage, mit oder ohne Möbel zu vermiethen; das Nähere daselbst.

Ein Comptoir nebst Remise
ist Junkernstraße Nr. 35 in der Nähe des Blücherplatzes zu vermiethen und sofort zu beziehen; das Nähere daselbst par terre rechts.

Wallstraße Nr. 1a im neuen Hause ist eine Wohnung in der 3ten Etage, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, **sofort** oder zu Michaeli zu vermiethen. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei. Das Nähere daselbst in der 2ten Etage links.

Mehrere Wohnungen,
im Preise von 40 — 110 Rthlr., mit Garten, sind in der Nikolai-Vorstadt zu vermiethen, theilweise bald und auch zu Termin Michaeli beziehbar. Näheres beim Wirth, Kurzegasse Nr. 14a.

Ohlauerstraße Nr. 85
ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben und Küche, zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen. Näheres daselbst.

Mehrere ordentliche und brauchbaure Kellner finden ein baldiges Unterkommen. Das Nähere in der Kleutscher Bierhalle von Mittags 12 bis 2 Uhr.

In Nr. 1 an der Grünen Baumbrücke ist in der zweiten Etage eine Wohnung von 3 Stuben (mit oder ohne Kabinet) zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Nikolai-Vorstadt, neue Kirchstr. 10a., sind mehrere Wohnungen zu Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen
ist ein schönes, großes Handlungs-Lokal, bestehend aus großem Comtoir mit Kabinets, Haus- und Hofraum, schönem Keller und Remisen. Das Nähere Naschmarkt Nr. 42 bei Herrn Kaufmann Elbel.

Angekommene Fremde.

Den 22. Juli. **Hotel zum weißen Adler:** Hofbaurath Ritter v. Mitis, Kaufm. Halfinger u. Fabrikbes. Maurer aus Wien. Civil-Ingen. Reich u. Zuckersiedermeister Rothermann a. Berlin. Gr. Thun a. Böhmen. Professor Frey a. Jassy. Lehrer Tetzloff aus Lemberg. Oberst v. Sczaniecki a. Bogusczyn. Fr. Gutsbes. v. Sokolnicka u. Kaufm. Salomon aus Posen. Gutsbes. Pohl aus Koitz. Lieut. v. Hertell a. Herrnstadt. Kaufl. Zacharias a. Königsberg in Pr., Heinsdorff a. Stettin. Hofrath Bischoff a. Carolath. Partik. Heyde a. Neisse. — **Hotel zur goldenen Gans:** Ober-Berghauptm. Graf v. Beust, Kaufm. Schuster und Frau Beamte Wertheimer a. Berlin. Ober-Bergrath Gr. v. Schweinitz a. Waldenburg. Bar. v. Langermann a. Schweidnitz. Kaufl. Michaelis u. Lilienhain a. Glogau, Ollendorf a. Warschau, Schuhardt a. Ballenstedt, Schawel a. Wien. Part. Georg, Banquier Lieber u. Kaufmann Eichmann a. Hamburg. v. Biberstein-Pilchowski a. Krakau. Gutsb. v. Zurowski u. Fürst Jablonowski a. Galizien. Fabrik. Reymann a. Freiwaldau. Kammerh. v. Globig a. Dresden. Fr. Gutsbes. v. Zakrzewska a. Tursko. Fr. Gutsbes. Biernacka a. Polen. Rentier Woykowski a. Posen. Administrator Bieler a. Frankfurt. Gutsbes. Brandt aus Hannover. Kommerz.-Rath Albrecht a. Ratibor. Maschinenbau-Eleve Schubart a. Magdeburg. — **Hotel de Silesie:** Gutsbes. v. Dallwitz a. d. Lausitz, Evers a. Königsberg, Gr. v. Krasinski a. Lemberg, Gr. v. Redern a. Mittel-Peilau, Feige a. Königshütte. Revisor Göppner a. Gransen. Lieferant Meyer a. Berlin. Baumeister Lässig a. Beuthen. Major, Kammerherr Graf v. Haugwitz aus Rogau. Oekon.-Kommiss. v. Möllendorf und Oekon. Fischer a. Zehdenick. Tribunals-Präs. Kuczynski u. Referent Cionglinski a. Warschau. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Gutsbes. v. Walter a. Wolfsdorf, v. Walter aus Polnisch-Gandau. Gutsbesitzersohn von Koszutski a. Jankowo. Kaufl. Oelsner aus Gleiwitz, Juliusburg a. Oppeln. Partik. Kozulowski u. Sawiczewski a. Krakau. Lieut. v. Hertwig a. Sorau. Künstlerin Fräulein Oudin a. Blamont. Auskultator v. Koszutski a. Berlin. Pensionirter Bürgermeister Lewandowski a. Posen. — **Hotel zu den drei Bergen:** Kaufl. Meyerhoff a. Nordhausen, Kronhelm a. Stettin. Gutsbes. v. Mengernheim a. Breitenbach, v. Starnitzky a. Pommern. Dr. Schmoller a. Berlin. Gymnasiallehrer Barthmann a. Fulda. Stallmeister Newiadowski aus Hamburg. Frau Kaufm. Stübecke a. Landeshut. — **Zettlitz's Hotel:** Justizrath Eutner aus Liegnitz. Geh. Rath Cubelius u. Kaufl. Sarre und Winkler aus Berlin. Kaufm. Müller a. Schönberg. Lieut. v. Wersten aus Stockholm. Maurermeister Höpsener a. Frankfurt. — **Hotel de Saxe:** Kaufl. West a. Altona, Jäger a. Mainz. Professor Bissen u. Maler Habbe a. Kopenhagen. Schneidermeister Jürgens a. Wien. Faktor Dönhoff u. Fräul. Hoffmann a. Berlin. Hofrath Gr. v. Kasiny a. Petersburg. Gutsbes. Graf v. Szembeck aus Siemianice, Scholz a. Krotoschin. Rektor Nawradt und Rathmann Grützner a. Kreuzburg. Gymnasiast Nürnberger a. Stettin. — **Zwei goldene Löwen:** Rentier Winck u. Kaufmann Engel a. Berlin. Kaufl. Seliger a. Ratibor, Schulze a. Brieg. Gutsbes. Kretschmer aus Seiffersdorf. — **Deutsches Haus:** Dr. Anton aus Oels. Kaufm. Bendix aus Posen. Bildhauer Fischer a. Berlin. Oberamtmann Schummer a. Dombrowo. Lieut. Geriefer a. Bernstadt. Rektor Anton aus Görlitz. — **Goldener Zepter:** Gutsbes. Blasius aus Alexanderwitz, Nowack u. v. Gellhorn a. Strehlen. Maler Becker a. Berlin. Kaufm. Oelsner a. Oels. — **Weißes Roß:** Kaufl. Cohn a. Glogau, Goldschmidt a. Neisse, Wachner, Brückner u. Zirkelschmied Neumann a. Bunzlau. Fr. Kaufm. Fähndrich a. Kosel. Bureau-Vorsteher Happrich a. Grünberg. Hof-Schneidermeister Mende a. Potsdam. Gutsb. Regel a. Stubendorf. — **Goldener Hecht:** Kaufm. Kastan aus Kempen. — **Weißer Storch:** v. Maltzan a. Gröditzberg. Kaufl. Werner u. Kohn a. Münsterberg, Goldberger a. Leobschütz. Fr. Kaufm. Kurzig a. Fraustadt.

Privat-Logis. Ketzerberg 9: Frau v. Taczanowska u. Fr. v. Gladis. — Ohlauerstr. 78: Bahnmeister Hoffmann aus Zahna. — Neumarkt 27: Pastor Plenz aus Cammin in Pommern. Hülfsprediger Hennig a. Schwicz. — Neue Kirchstr. 7: Fr. Dr. Wagner a. Oppeln. — Ohlauerstr. 20: Kfm. Levinstein a. Berlin.

Breslauer Cours-Bericht vom 23. Juli 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95½ Gld.
Friedrichsd'or, preuß. 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw. 111 7/12 Br.
Poln. Papiergeld 98⅔ Br.
Oester. Banknoten 103⅞ u. 11/12 bez.
Staatsschuldscheine 3½% 93¼ u. ⅓ bez. u. Gld.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 91 Gld.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½% —
dito Gerechtigkeits 4½% 96¾ Br.
Posener Pfandbriefe 4% 102⅓ Gld.
dito dito 3½% 93¼ bez.
Schles. Pfandbriefe 3½% 98 7/12 Br.
dito dito 4% Litt. B. 102¼ bez.
dito dito 3½ dito 95½ Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 108¾ Br.
Poln. Pfdbr., alte 4% 96 Gld.
dito dito neue 4% 95¾ Gld. 96 Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98 Gld.
dito dito à 500 Fl. 81 Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16½ Br.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 4% 84 Gld.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. 108½ Br.
dito Prior. 4% —
dito Litt. B. 4% 102 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 103⅔ Gld.
dito dito Prior. 4% 97⅓ Gld.
Niederschl.-Märk. 4% 92 Br.
dito dito Prior. 5% 102½ Gld.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% 92½ Gld.
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 98½ Gld.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 102⅔ B.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 66⅛ u. 1/12 bez.
Krak.-Oberschl. 4% 81 Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 85¼ Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 73¾ bez. u. Br.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 22. Juli 1847.

Breslau-Freiburger 4% 103½ bez.
Niederschlesische 4% 92 bez.
dito Prior. 4% 93½ bez.
dito dito 5% 102½ bez.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4½ —
Oberschl. Litt. A. 4% 108½ Br.
dito Litt. B. 4% 102 Br.
Wilhelmsbahn 4% 86½ Br.
Krakau-Oberschl. 4% 81¼ bez.

Quittungsbogen.
Rheinische Prior.-St. 4% 92½ bez.

Köln-Minden 4% 99 bis 99½ bez.
Nordb. (Frdr.-Wilh.) 4% 74, 74¼ u. ⅛ bez.
Posen-Stargarder 4% 85⅝ bez.
Sächs.-Schlesische 4% 102 Gld.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine 3½% 93⅜ bez.
Posener Pfandbriefe 4% 102¼ bez.
dito dito neue 3½% 93¼ Br.
Polnische dito alte 4% 96⅛ Gld.
dito dito neue 4% 95⅝ Gld.

Breslauer Getreide-Preise vom 23. Juli 1847.

	Beste Sorte.						Mittle Sorte.						Geringste Sorte.					
Weizen, weißer	4	Rtl.	17	Sg.	6	Pf.	4	Rtl.	2	Sg.	6	Pf.	3	Rtl.	7	Sg.	6	Pf.
dito gelber	4	"	15	"	—	"	4	"	—	"	—	"	3	"	5	"	—	"
Schles. Roggen *)	2	"	15	"	—	"	2	"	7	"	6	"	2	"	—	"	—	"
Ausländ. Roggen	2	"	7	"	6	"	2	"	3	"	9	"	2	"	—	"	—	"
Gerste	2	"	12	"	6	"	2	"	—	"	—	"	1	"	20	"	—	"
Hafer	1	"	14	"	—	"	1	"	12	"	—	"	1	"	10	"	—	"
Raps	2	"	27	"	—	"	2	"	24	"	—	"	2	"	20	"	—	"

*) Von heute ab wird schlesischer Roggen diesjähriger Ernte notirt.

Universitäts-Sternwarte.

22. und 23. Juli.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	10, 59	+ 17, 10	+ 14, 0	1, 8	6° NNW	heiter
Morgens 6 Uhr.		10, 22	+ 16, 15	+ 12, 8	0, 4	4° NW	fast heiter
Nachmitt. 2 Uhr.		9, 50	+ 18, 50	+ 19, 3	5, 9	16° NW	große Wolken
Minimum		9, 28	+ 16, 15	+ 12, 8	0, 4	0°	
Maximum		10, 59	+ 18, 70	+ 19, 4	5, 9	16°	

Temperatur der Oder + 17, 0.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.